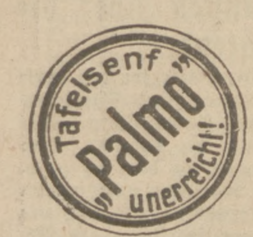
Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Donnerstag, den 24. Juli 1930 — Nr. 168

Litwinow Außenminister.

Tschitscherin auf Ansuchen seines Postens enthoben.

Moskau, 21. Juli. (W. T. B.)

Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat Tschitscherin auf seine persönliche Bitte hin seines Postens als Außenkommissar enthoben. An seine Stelle wurde Litwinow zum Außenkommissar ernannt, Krestinski zum ersten und Karachan zum zweiten Stellvertreter. Das Kollegium des Außenkommissariats besteht aus Krestinski, Karachan und Stomonjakow.

*

Die offizielle Ersetzung Tschitscherins durch seinen bisherigen Stellvertreter Litwinow stellt nur die formelle Bestätigung des Zustandes dar, der schon seit zwei Jahren bestanden hat. Seit Tschitscherin sich damals zur Wiederherstellung seiner ernstlich erschütterten Gesundheit nach Deutschland begeben hatte, hat Litwinow die Geschäfte des Außenkommissariats durchaus selbständig geleitet und ist auch mit Aktionen größeren Stils (wir erinnern nur an den „Litwinow-Pakt“ und an die neuen Verhandlungen mit England) unter seiner eigenen Firma hervorgetreten. Als sein erster Stellvertreter hat ihm bisher der namentlich als Diplomat in Ostasien bewährte Karachan zur Seite gestanden. Insofern ist das Neue an den gestern in Moskau gefaßten Beschlüssen die Ernennung des bisherigen Berliner Botschafters Krestinski zum ersten Stellvertreter des Volkskommissars, während Karachan an die zweite Stelle gerückt ist. Auf wen die dadurch notwendige Wahl einer neuen Persönlichkeit für den wichtigen Berliner Botschafterposten fallen wird, darüber ist zur Stunde noch nichts bekannt. Eine Meldung der Telegraphenunion spricht von dem Botschafter Suriz in Angora als möglichem Kandidaten.

Erdbeben in Italien.

Zahlreiche Todesopfer.

Rom, 23. Juli. (R.) Italien ist heute nacht kurz nach 1 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht worden, dem eine Anzahl Menschen zum Opfer gefallen ist. In Neapel wurde durch das wellenförmig auftretende Beben ein Palast teilweise zum Einsturz gebracht, wobei zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Weiter wurde durch den Einsturz eines fünfstöckigen Hauses ein Kind getötet und fünf Personen verletzt. Von dem Erdbeben wurden nach bisherigen Verautbarungen weiter betroffen die Städte Potenza, Matera, Rionero, Melfi, Barili, Atella. Aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen geht hervor, daß bisher zehn Tote in Barile, zwei Tote in Atella und vier Tote in Landhäusern in der Umgebung von Atella zu beklagen sind. In Potenza wurden drei Personen, in der Umgebung von Venosa sind sieben Personen verletzt. In Filiano stürzten mehrere Häuser und eine Kirche ein. Auch aus Ascoli, Satriano und Cancellara werden Häusereinstürze gemeldet. Auf dem Campo Basso und Avellino wurden die Erschütterungen wahrgenommen. Die Regierung hat sofort ein großes Hilfswerk für die heimgesuchten Gegenden organisiert.

Attentat in Bukarest.

Bukarest, 22. Juli.

Gestern um 13 Uhr fanden sich vier rumänische Studenten mazedonischer Herkunft beim Staatssekretär Angelescu im Ministerium des Innern ein, um ihm eine Denkschrift zu überreichen. Kaum hatte Angelescu mit dem Lesen begonnen, als der Student Baican, gedeckt von seinen Kollegen, auf den Staatssekretär fünf Revolverschüsse abgab, die Angelescu an Kopf und Brust schwer verletzten. Angelescu hatte die Geistesgegenwart, Baicon an der Abgabe eines sechsten Schusses zu hindern. Der Täter und seine Genossen wurden von Angestellten des Ministeriums sofort festgenommen. Angelescu wurde in ein Sanatorium gebracht; man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Anschlag ein Racheakt an Angelescu ist, der als Obmann der Nationalen Bauernpartei in Caliacra in der Dobrudscha von chauvinistischen Kreisen beschuldigt wird, Urheber des Gesetzes über die Regelung der Kolonistenfrage in der Dobrudscha zu sein. Dieses Gesetz stellt einen bedeutsamen Versuch dar, die Minderheitenbelange in der Dobrudscha, soweit Besitzfragen in Betracht kommen, gerecht zu lösen, ohne jedoch, wie von amtlicher Seite gesagt wird, die Interessen der mazedonischen Kolonisten zu schädigen. Der Anschlag ist demnach nicht auf irgendwelche antisemitische Beweggründe zurückzuführen; man nahm nämlich zunächst an, Baicon habe Vergeltung üben wollen für die scharfen Maßnahmen, die das Ministerium in der letzten Zeit zur Verhütung judenfeindlicher Ausschreitungen getroffen hatte.

Furchtbarer Abschluß der Koblenzer Befreiungsfeier.

Koblenz, 23. Juli. (R.) Nach Abschluß der glänzend verlaufenen Beleuchtung der Feste Ehrenbreitstein und des Deutschen Eck strömten die Massen, die am Neuendorfer Ufer zu Tausenden versammelt waren, über die schmale Pontonbrücke des Sicherheitshafens in Koblenz-Lutzel. Als sich etwa 100 Menschen auf der Brücke befanden, brach diese zusammen, und sämtliche Personen fielen ins Wasser. Die ins Wasser Gefallenen wurden zum Teil von den niederstürzenden Balken erschlagen, zum Teil von den umkippenden schweren Pontons unter Wasser gedrückt. Nur einige in der Nähe des Ufers befindliche Personen konnten sich retten, andere wurden herausgefischt. Der größte Teil ertrank. Bis drei Uhr früh waren 38 Leichen geborgen.

Die Katastrophe in Koblenz.

Koblenz, 23. Juli. (R.) Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, das einen so tragischen Abschluß der Koblenzer Befreiungsfeier bildete, wurde hier erst in den ersten Morgenstunden bekannt und rief große Bestürzung und Trauer hervor. Die Stadt Trier steht im festlichen Flaggenschmuck. Die Mehrheit der Bevölkerung weiß noch nichts von dem Geschehenen und rechnet darauf, heute ihrer Freude über die Befreiung der Stadt von den Besatzungstruppen und über den Besuch des Reichspräsidenten Ausdruck geben zu können. Wie die Reise des Reichspräsidenten sich aber weitergestaltet, wird man erst im Laufe des Vormittags sagen können. Die festlich geschmückte Stadt Trier und das trauernde Koblenz, das Fahnen bereits auf Halbmast gesetzt hat, bilden einen erschütternden Gegensatz. Auch in Koblenz selbst war die Nachricht von dem Unglück erst verhältnismäßig spät bekanntgeworden, da die Unglücksstelle ziemlich weit außerhalb der Stadt liegt und das ungeheure Drängen auf den Straßen jedes Vorwärtskommen zeitweise völlig unmöglich machte. Nur langsam konnten die ungeheuren Menschenmengen von Rhein und Mosel in die Stadt zurückströmen. Am Koblenzer Bahnhof z. B. spielten sich Szenen ab, die es notwendig machten, die Halle zeitweise zu schließen. Auch aus der Umgebung hatten sich riesige Menschenmassen in Koblenz eingefunden. Das Ufer des Rheins war geradezu schwarz von Menschen. Sie standen bis oben auf dem hohen Sockel des Denkmals am Deutschen Eck. Jede Brücke, jedes Dach war dichtbesetzt. Nur durch diesen ungeheuren Andrang ist ja auch das erschütternde Unglück möglich gewesen.

*

Koblenz, 23. Juli. (R.) Der Polizeipräsident hat sofort nach dem Unglück sämtliche Feierlichkeiten absagen lassen.

Bis drei Uhr früh 38 Tote geborgen

Koblenz, 23. Juli. (R.) Bis gegen drei Uhr früh waren an der Unglücksstelle am Neuendorfer Eck 38 Personen geborgen. 10 Personen sind leicht verletzt worden. Die Feuerwehr war innerhalb von zehn Minuten an der Unglücksstelle, ebenso zahlreiche Schupobeamte, die für die notwendige Absperrung und mit Pechfackeln für die erforderliche Beleuchtung sorgten. Sofort waren zahlreiche Kähne zur Stelle. Mit langen Haken und Stangen wurde der Floßhafen abgesucht und abgetastet. Mehrere Verletzte wurden mit Krankenautos in die nächstgelegenen Krankenhäusern übergeführt. An der Unglücksstelle erschien auch der preuß. Innenminister, Oberbürgermeister Dr. Russel, und der Polizeipräsident. Das Unglück ist auf einen Zusammenbruch der leichten Brücke zurückzuführen, die für den öffentlichen Verkehr nicht bestimmt war.

Auf der Brücke befand sich zur Zeit des Einsturzes auch eine Schwester mit einer Gruppe Schülerinnen, die sämtlich ins Wasser stürzten. Sechs der jungen Mädchen ertranken.

Ein Augenzeuge über die Einsturzkatastrophe.

Koblenz, 23. Juli. (R.) Ein Augenzeuge der grausigen Katastrophe schildert den Hergang des Unglückes wie folgt: Ich hatte mich mit Bekannten zu der Brücke begeben, um von dort aus das Feuerwerk besser beobachten zu können. Die letzten Leuchtkugeln waren am Himmel verglüht, als viele Beobachter des Feuerwerkes sich heimwärts über die schmale Brücke in Koblenz-Lutzel drängten. Ich befand mich in einem Zuge freudig gestimmter Menschen auf der Brücke kurz vor dem Lutzeler Ufer, als plötzlich mit lautem Krach und Getöse die Brücke unter den dichtgedrängt Kopf an Kopf auf ihr befindlichen Menschen zusammenbrach und alle mit sich in die Tiefe riß. Ich selbst stürzte mit in den an dieser Stelle besonders tiefen Floßhafen. Gellende Hilferufe schallten über die dunkle Wasserfläche. In der höchsten Not klammerten sich die ins Wasser Gefallenen aneinander. Da ich nahe am Ufer war und einen Halt hatte, gelang es mir, verschiedenen in der Nähe befindlichen Leuten beizustehen und sie vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Indessen schlugen die Unglücklichen in ihrer höchsten Angst und Not wild um sich.

Die Dunkelheit und die Todesangst behinderten die gegenseitige Hilfeleistung, und eine wilde Panik hatte alle ergriffen. Die Leichen der auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen werden zur Rekognoszierung in die Turnhalle an der Telegraphenkaserne gebracht. Die Beerdigungskosten übernimmt die Stadt.

Flugzeugunglück in England.

Alle Insassen tot.

London, 22. Juli.

Bei Gravesend in Kent ist gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr ein Flugzeug abgestürzt, das einer privaten englischen Luftschiffahrtgesellschaft gehörte. Sämtliche Insassen, vier Männer und zwei Frauen, wurden getötet.

Die Toten sind bekannte Mitglieder der englischen Gesellschaft, die sich für die Rückfahrt von Le Touqué nach London ein Privatflugzeug genommen hatten. Die Namen der Toten sind: Lady Edman, der Marques von Dufferin and Ava, einer der bekanntesten irischen Lords und früherer Sprecher im Senat von Nordirland, Sir Edward Ward, ein ehemaliger Gardeoffizier, Frau Loeffler, die Gattin eines englischen Hauptmanns Loeffler. Der Besitzer des Flugzeuges, der gleichzeitig Direktor der privaten Luftdienstgesellschaft war, Oberstleutnant Henderson, hatte das Flugzeug selbst gesteuert und wurde ebenso wie sein zweiter Pilot Shearing getötet.

Die Ursache des Unglücksfalles ist noch ungeklärt. Nach Berichten von Augenzeugen soll das Flugzeug hoch in der Luft explodiert sein. Die Wrackstelle und die Fundstelle der Leichen und der einzelnen Maschinenteile bestätigen diese Vermutung. Augenzeugen wollen gesehen haben, wie sich nach der Explosion ein Flügel von der Maschine löste. Dieser wurde später mehr als 2 Kilometer von der Unglücksstelle entfernt aufgefunden. Ein Teil der Maschine fiel durch das Dach eines Hauses. Der Motor wühlte sich tief in einen Garten ein.

Fünf Leichen wurden stark verstümmelt in einer Entfernung bis zu 100 Meter von der Maschine aufgefunden. Oberstleutnant Henderson war noch am Leben, starb aber nach wenigen Minuten.

Tragischer Tod beim Europa-Flug.

London, 22. Juli. (Pat.) Nach Meldungen aus Heston ist der deutsche Journalist v. Redern, der in einem von Herrn v. Oertzen geführten BFW-Flugzeug den Europa-Flug mitmachte, bei einer Landung ums Leben gekommen. Beim Abspringen wurde er vom Propeller getroffen und war sofort tot.

Litauische Demonstration.

Warschau, 23. Juli.

Aus Druskienniki läßt sich die polnische Presse melden, daß ein litauisches Kriegsschiff auf dem Njemen in edr Nähe der Ortschaft Turkienniki am 20. Juli eine Demonstration veranstaltete. Das Schiff kam bis an Druskienniki heran, um sich dann auf litauisches Gebiet wieder zurückzuziehen. Auch aus Wilna wird eine neue Grenzüberschreitung gemeldet. Dort soll in der Nacht zum Dienstag eine bewaffnete litauische Bande versucht haben, im Dunkel nach dem Grenzort Wawele vorzudringen. Bei dem Gewehrfeuer zwischen der Bande und dem polnischen Grenzschutz wurde ein Litauer schwer verwundet und starb kurz darauf. Es soll sich um einen bekannten Schmuggler handeln, dem mehrere Verbrechen zur Last gelegt werden.

Der Milliardär siegt.

Von E. F. v. Gordon, London.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

London, Anfang Juli.

Die alten Gestirne Englands fallen und neue ziehen am düstern Himmel empor. Dahin ist Balfour, vorüber die geniale Generation, die für England den Krieg führte, unwiederbringlich Macht und Glanz, in dem einst Lloyd George über Krieg und Frieden entschied. Die neuen Sterne haben sehr wenig von dem Glanz einstiger englischer Weltherrschaft, sie flackern in unsicherem fast bösartigem Schein, und ihre Bahn scheint unberechenbar. Lord Rothermere und Lord Beaverbrook, die beiden reichsten Pressemagnaten Englands, deren Gestirne in diesem Jahre aufgegangen sind, sind zwar keine Staatsmänner wie die vergangenen Größen des Weltreiches, aber desto sichere Geschäftsleute, und wenn sie auch nur der günstigen Konjunktur ihrer Geschäfte ihren Aufstieg verdanken, so wird die Leuchtkraft, wenn sie erst im Zenit stehen, doch nicht geringer sein. Mit Geld, wenn es nur in genügender Menge vorhanden ist, kann man heute nicht nur in Amerika sondern auch schon in England alles machen. Das ist jedenfalls die Parole des neuen Doppelgestirns, unter der sie mit unerwarteter Plötzlichkeit ihren Kampf um die Herrschaft aufgenommen haben. Vorerst ist es noch ein harmloser Parteikampf, mit dem sie die braven Torys aufgerüttelt haben, die in diesen heißen Tagen lieber mit einer Zeitung über dem Kopf in den Ledersesseln ihrer Klubs der Ruhe pflegen als sich mit imaginären Wahlparolen herumzuschlagen. Beaverbrook und Rothermere haben sich vereint in einen Kampf um die Führerschaft in der Konservativen Partei gestürzt. Und das hat seinen guten Grund. Denn die Sozialisten, die vor kurzem noch eine so wunderbare Scheinblüte erlebt haben, sind am Ende ihrer Kunst, und der Kampf um die Konservativen soll über nichts Geringeres als die nächste Regierung Englands entscheiden.

Von den beiden emporkommenden Größen ist das Leben Beaverbrooks das bei weitem interessantere, schon deshalb, weil eine solche Persönlichkeit früher in England unmöglich gewesen wäre. Er gehört zu jenen Erscheinungen, die als Laufbursche angefangen haben und, zu Macht und Ansehen gelangt, keine Grenze des Ehrgeizes kennen. Sein Vater war ein einfacher Pfarrer, der von Schottland nach Kanada auswanderte, und der kleine Sohn des Pfarrers Aitkens zeigte schon früh eine ausgesprochene kaufmännische Begabung. Er arbeitet erst an einer kleinen Bank, erbte dann ein großes Vermögen, was bei einer derartigen in Amerika bekanntlich verherrlichten Laufbahn unerläßlich ist, und war nach einigen geschickten Spekulationen mit 30 Jahren schon ein gemachter Mann. Seine Branche, in der er eigentlich zu Hause war, waren Lebensmittel, kanadisches Getreide, aber auch Schinken, Schinkenspeck und Käse, die beiden Dinge, mit denen man in England aufsteht und zu Bett geht. Der junge Kanadier, der Anfang des Jahrhunderts nach England zurückkehrte und bereits 1916 (wahrscheinlich nicht ohne die dabei üblichen Zahlungen an die Parteikasse) zum Lord erhoben wurde, gründete hier die Firma Leverbrothers, die in großem Stil mit Lebensmitteln handelte und in Kürze zu einem großen Konzern heranwuchs. Dies war die Stätte, wo Beaverbrook seine politische Laufbahn be-

gann. Den ersten Anlauf nahm er 1923 während der Regierungszeit Bonar Laws, auf den er einen großen Einfluß ausübte. Nach dessen Tode trat er bald wieder in den Hintergrund.

Zu dieser Zeit zogen die ersten Wirtschaftskrisen über England herauf, und für Leverbrothers bedeutete dies einen ungeahnten Aufschwung des Geschäfts. Einige Jahre vergingen. Der Konzern wuchs ins Ungeheure, und Beaverbrook mußte trotz allem politischen Ehrgeiz die Konjunktur ausnutzen. Die Millionen flossen ihm geradezu in den Schoß. Die Lebensmittelversorgung Englands! Man kaufte die kleinen Lebensmittelgeschäfte auf. Sie wurden Filialen des Engros-Konzerns. Wer nicht verkaufen wollte, dem setzte man drei Häuser weiter einen Konkurrenzladen vor die Nase, der alles billiger liefern konnte, und ihn in einem halben Jahr tot machte. Blutige Schwüre der niedergetretenen Kleinkaufleute begleiteten Leverbrothers Weg, aber der Riesenkonzern siegte. Er blähte sich auf und verlangte nach neuen Opfern. Noch war England nicht ganz erobert, ein großer Teil der Lebensmittel kam vom Kontinent, besonders von Dänemark herüber. Da mußte ein neuer Plan helfen. Und Beaverbrooks genialer Kopf erfand ihn: Zölle auf alle ausländischen Lebensmittel, die nicht von Kanada oder Australien kommen. Zollfreiheit innerhalb des Imperiums, und als Preis dafür Zollfreiheit für den Export der englischen Industrie nach den Dominien. Eine geniale Abwandlung der alten englischen Freihandelsidee, freilich in ganz anderer Form, als sie Joseph Chamberlain, der berühmte Vater Austen Chamberlains, einst vertreten hatte. Empire Free Trade, Freihandel innerhalb des Imperiums, die neue Geschäftsidee für Leverbrothers, durch die Millionen zu verdienen waren!

Das war im letzten Winter. Kurze Zeit darauf hörte man von einer Vereinigung, die zu einem Kreuzzug für die alte Freihandelsidee innerhalb des Imperiums aufriefen und die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Anfangs schenkte man der Sache wenig Beachtung. Bis eines Tages die sensationelle Nachricht kam, die konservative Partei sei gesprengt. Eine neue Parteigruppe hatte sich aus den Freihandels-Kreuzzüglern gebildet, und an ihrer Spitze standen Hand in Hand die bisher miteinander verfeindeten Häupter der beiden großen Pressekonzerne des „Daily Expreß“ und der „Daily Mail“, Beaverbrook und Rothermere. Es stellte sich zwar bald heraus, daß die Nachricht von der Parteisprengung übertrieben war, desto hemmungsloser und lärmender begann aber der Feldzug der beiden Pressemagnaten, die die alte Parteiinstitution im Sturm überrennen wollten. Tagelang las man in allen die Straße beherrschenden Blättern nichts anderes als von der Propaganda des Freihandelsfeldzuges und der United Empire Party, dem Sturmbock, mit dem die konservative Partei zertrümmert und die Leverbrotherdirektoren an die Führung gebracht werden sollten. Dieser Angriff blieb allerdings mitten in seiner Entfaltung in der zähen Masse des alten schwerfälligen Parteigebildes stecken, der gegenüber die ungestümen Propagandamittel nicht verfangen wollten. Durch einen geschickten Schachzug gelang es Baldwin dann, seine Gegner zu spalten. Als der konservative Parteiführer Beaverbrook einige Versprechungen machte, ließ dieser seinen Bundesgenossen in der „Daily Mail“ augenblicklich sitzen und bekehrte sich flugs von einem Kreuzzügler zu einem braven Mitglied der konservativen Partei.

Eine Zeitlang herrschte Ruhe. Aber kaum hatte die Oeffentlichkeit, froh darüber, die aufdringliche Propaganda los zu sein, die Sache vergessen, als wiederum der rot gedruckte Ritter auf den Titelblättern der Boulevardpresse erschien und eine neue Auflage der Freihandelspropaganda einsetzte. Was vorgegangen war, konnte man nicht ganz klar ersehen. Jedenfalls hatten sich Beaverbrook und Baldwin wieder entzweit, und ersterer reichte seinem früheren Freihandelsbundesgenossen schnell versöhnt wieder die Hand. Diesmal schlugen die Pressebords, nachdem das Experiment mit der United Empire Party mißglückt war, andere Wege ein. Man suchte Baldwin seine finanziellen Hilfsquellen abzugraben und wühlte im Stillen in der City. Leverbrothers ließen alle Verbindungen spielen. Es galt die Unzufriedenheit in der City auszunutzen. Eines der wichtigsten Instrumente waren die Bankiersvereinigung, dann die britische Industriellenvereinigung und die Handelskammern. Man mußte nur mit dem Argument der wöchentlich rapide wachsenden Arbeitslosenzahl richtig umzugehen verstehen. Der letztere Faktor gab den Ausschlag. Als die Arbeitslosenziffer die noch nicht dagewesene Höhe von 1,89 Millionen erreicht hatte (75 000 allein innerhalb der letzten Woche), trat die Bankiersvereinigung als erste mit der Erklärung hervor, daß ein unbeschränkter Import nach England auf die Dauer zum Ruin des Landes führen müsse. Damit stießen sie ins Horn Beaverbrooks, der Zölle gegen ausländische Lebensmittel fordert, um Leverbrothers eine Monopolstellung zu sichern. Baldwin erlitt seine erste große Niederlage und mußte nachgeben. Während er noch vor zwei Wochen auf dem großen konservativen Kongreß in Caxton Hall jeden Lebensmittelzoll mit schärfsten Worten abgelehnt hatte, mußte er sich jetzt den Forderungen seiner Gegner fügen. Der konservative Kandidat, der bei der in dieser Woche stattfindenden Nachwahl in Nord Norfolk auftritt, muß bereits für die Empire Free Trade-Propaganda eintreten. Beaverbrook und Rothermere, die beide persönlich nach Nord Norfolk gefahren sind und dort Wahlreden halten, feiern ihren Triumph.

Die Pressemagnaten haben gesiegt. Die Milliarden Leverbrothers werden sich weiter mehren, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann sie ihre Herren auf den Gipfel der Macht führen werden. Rothermere fordert bereits in seiner Presse, daß Baldwin jetzt eine bindende Erklärung darüber abgeben soll, wer im nächsten konservativen Kabinett sitzen werde, im Fall eines Wahlsieges. Beaverbrook hat sich schon darüber interviewen lassen, was für einen Posten er im künftigen Kabinett einnehmen wolle. Er sprach von dem Ministerium für die Dominien und Kolonien. Baldwin hat dies mit Veröffentlichungen beantwortet, aus denen hervorgeht, daß die Pressebords als Bedingung für eine Unterstützung von ihrer Seite gefordert hatten, daß sie die nächste Kabinettsliste bestimmen sollten. Wie die Dinge liegen, scheint es aber kaum mehr zweifelhaft, daß die nächste Regierung Englands — vielleicht schon im Herbst dieses Jahres — eine Regierung der Pressebords sein wird. Macdonald hat bereits erklärt, daß möglicherweise im Herbst mit Neuwahlen zu rechnen sei, was soviel heißt, daß er dann seine Regierungszeit als beendigt ansehen will; der Fall Lloyd George bleibt weiterhin hoffnungslos, und im Lager der Konservativen ist die Hauptschlacht geschlagen. Old England ringt mit den Arbeitslosen und verliert ein Stück seiner einstigen Macht nach dem andern. Leverbrothers Schinken- und Käsevertrieb aber nimmt einen ungeahnten Aufschwung. Die Milliarden siegen.

Jubelndes Volk.

Hindenburg in Kreuznach und Bingen.

Ein Zeichen für die erstaunliche Rüstigkeit, der sich der Reichspräsident auf der anstrengenden Rheinlandfahrt erfreut, ist die heutige Fahrt durch den Rheingau mit dem anschließenden Abstecher nach Bingen und Kreuznach. Es war diese Fahrt als private Reise des Präsidenten vorgesehen, der gern wieder einmal Kreuznach besuchen wollte, von wo aus er in den Jahren 1917 bis 1918 im Großen Hauptquartier eine weltgeschichtliche Mission zu erfüllen hatte. Er hätte diese Reise auch tatsächlich als rein persönliche Erholungsfahrt ausführen können, wenn dem nicht zwei Hindernisse entgegengestanden hätten: die eigene Pflichttreue und der dringende Wunsch der Bevölkerung der einzelnen Orte, den Präsidenten feierlich zu begrüßen. So fuhr er denn abermals wie in der Pfalz durch ein Spalier feiernder Kinder, die mit Fahnen ihm zuwinkten und zujubelten, durch ein Spalier von Bürgern der Rheingauorte, die den Präsidenten sehen wollten, von Fahnen, Abordnungen und vor allem Veteranen.

Empfang in Bingen.

Die Fahrt ging über Hattenheim, Oestrich-Winkel bis Geisenheim. Dort ging es über die Hindenburg-Brücke. An der Brücke selbst wurde er, der nur im kleinen Gefolge mit seinem Sohn, Oberstleutnant von Hindenburg, seinem Gastgeber, Frhrn. Langwerth v. Simmern, und dem Staatssekretär Meißner fuhr, von dem Kreisdirektor, Frhrn. v. Gemmingen-Hornberg, begrüßt. In der Stadt Bingen selbst ging es nicht viel anders zu als in den anderen Städten, die offiziell besucht wurden. Auch hier war, zum Teil weither von auswärts, eine große Volksmenge zusammengeströmt. Auch hier wurde eine Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Stieglitz veranstaltet, die mit einem Hoch auf den Präsidenten ausklang. Auch hier mußte Hindenburg erwidern. Er erinnerte an all die Mühsal und die Leiden, die die Bürger der Stadt während der Besetzung zu erdulden hatten, und die schwere Zeit für die Stadtgemeinde selbst, und er fügte hinzu, daß der Dank für die Befreiung nicht ihm gebühre, sondern den Männern, die die Außenpolitik der letzten Jahre geleitet hätten.

Stätten früherer Arbeit.

Stand schon auf der ganzen Strecke Ort für Ort im Flaggenschmuck, so wurde doch alles überboten von Kreuznach, das ja so viele persönliche Beziehungen zu dem Feldmarschall hat und das es sich nicht nehmen ließ, ihn durch reichste Ausschmückung und begeisterten Empfang zu feiern. Die Fahrt endete im Kurgarten vor dem großen Kurhaus, in dessen Räumen sich die Arbeitszimmer und Schreibstuben des Großen Hauptquartiers befunden haben. Man merkte es dem Präsidenten an, daß ihn dieser Besuch seiner alten Arbeitsstätte mit ernsten Gedanken erfüllte und ergriff. Es vergingen einige Augenblicke, bis er zu den Vertretern der Kriegervereine schritt, um vor allem die Kriegsverletzten aus dem letzten Kriege und die Veteranen von 1870/71 zu begrüßen. Auch Teilnehmer der Kriege 1864 und 1866 befanden sich darunter. Wie schon in Speyer und Mainz und in anderen hessischen und pfälzischen Orten nahm sich Hindenburg die Zeit, zu den meisten zu sprechen und sie über dies und jenes zu fragen. Im Kurgarten überreichte ihm die Gattin des Landrats Müser Blumen. Dann wurde ihm ein Willkommtrunk aus dem geschichtlich denkwürdigen Humpen dargeboten, aus dem Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck tranken, als sie, aus Frankreich zurückkehrend, die erste Station auf deutschem Boden machten. Im Kreise weniger Herren nahm Hindenburg das Frühstück ein. Dann besuchte er seine Wirtsleute, bei denen er von 1917 bis 1918 im Quartier gelegen hatte, um dann wieder nach Eltville zurückzufahren. Aber auch der Abend wird nicht ungenutzt vergehen: die Sänger werden ihm ein Ständchen bringen, und die Vereine wollen vor dem Langwerthschen Hause einen Fackelzug darbringen.

Ein hoffnungsvolles Zeichen.

Aus der nächsten Umgebung Hindenburgs wird gemeldet, daß er sich ungewöhnlich frisch fühlt, daß es abends schwer fällt, ihn aus dem Kreise der Gäste wegzureißen und zur Ruhe zu veranlassen, daß er gern plaudernd verweilt und immer glaubt, die Verpflichtung zu haben, sich diesem oder jenem Teilnehmer der Zusammenkunft zu widmen, von dieser oder jener Sorge der einzelnen Gebietsteile Kenntnis zu nehmen. So darf man hoffen, daß auch der zweite Teil der Rheinlandfahrt gut vonstatten geht und daß der moralische Wert solcher persönlichen Anteilnahme des Führers des Deutschen Reiches an Einzelschicksalen nachhalten und Früchte tragen wird.

Hindenburgs Jubelfahrt durch das befreite Rheinland.

Die feierliche Enthüllung des Befreiungsdenkmals in Mainz in Anwesenheit des Reichspräsidenten, der vom Auto aus der Feier beiwohnte.

Der zweite Tag der Rheinlandreise des Reichspräsidenten galt dem Besuch der Städte Mainz und Wiesbaden, die Hindenburg einen ebenso begeisterten Empfang bereiteten wie am Tage zuvor die Stadt Speyer. Hunderttausende umsäumten die Straßen, durch die der Reichspräsident seine Rundfahrt nahm. Den Höhepunkt der Feier in Mainz bildeten ein Festakt in der Stadthalle und die Enthüllung des Befreiungsdenkmals am Schillerplatz.

Pariser Vereinbarungen über die Tonfilmpatente.

Paris, 23. Juli. (R) **Die Vertreter der deutschen und amerikanischen Elektro- und Filmindustrien geben ein gemeinsames Communiqué über ihre Pariser Verhandlungen, die vom 19. Juni bis 22. Juli dauerten, heraus, in dem es u. a. heißt: „Die Vertreter der deutschen und amerikanischen Elektro- und Filmindustrien haben als Abschluß ihrer Verhandlungen in Paris ein Abkommen über den Austausch der Patentrechte der ganzen Welt unterzeichnet. Abmachungen ermöglichen es, dem Communiqué zufolge, den Herstellern von Filmen aller Länder, Lizenzen für die Herstellung von Filmstreifen aus allen Ländern der Welt unter deutschen und amerikanischen Patenten zu erhalten. Die Filmstreifen sollen in allen Ländern und auf allen Arten von in Deutschland und Amerika in Lizenz gebauten Apparaten austauschbar sein. Dadurch ist den amerikanischen Filmproduzenten nunmehr der deutsche Markt und den deutschen Filmproduzenten der amerikanische Markt für ihre Erzeugnisse erschlossen. Im Hinblick auf die Herstellung und den Verkauf von Apparaten ist seitens der interessierten deutschen und amerikanischen Kreise ein Abkommen über eine völlige Auswechselbarkeit der Patentrechte und für einen Austausch der Herstellungs- und technischen Informationen getroffen worden, damit der Apparat, der die besten deutschen und amerikanischen Systeme in sich verkörpert, in allen Ländern eingeführt werden kann. Auf Grund dieses Abkommens dürfen deutsche Apparate in Deutschland einschließlich Freie Stadt Danzig, Saargebiet und Memelgebiet, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Tschechoslowakei, Holland, Holländisch-Indien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Südslawien, Rumänien und Bulgarien verkauft werden, amerikanische Apparaturen in den Vereinigten Staaten von Amerika einschließlich ihrer Besitzungen, Kanada, Neufundland, Australien, Neuseeland, Straits Settlements, Indien und Brockland. In allen übrigen Teilen der Welt dürfen amerikanische und deutsche Apparate vertrieben werden.**

Dr. Curtius' Rede in Speyer.

Der Reichsaußenminister sagte in seiner Rede bei der Begrüßung des Reichspräsidenten in Speyer u. a.:

Ein großes Ereignis der deutschen Geschichte, ja ein weltgeschichtliches Ereignis hat uns zusammengeführt: das Ende der mehr als 11jährigen Besatzungszeit. Mit besonderem Stolz kann die Pfalz auf die vergangenen Jahre zurücksehen. Wenn die fremden Truppen verschwunden sind, wenn die Pfalz beim Reich und bei Bayern verblieben ist, so ist das nicht nur ein Ergebnis außenpolitischer Bemühungen, sondern vor allem ein Verdienst des gesamten Volkes. Der Dank dafür gilt jedem einzelnen, der in treuer Pflichterfüllung ausgeharrt hat, er wird in alle Zukunft unvergessen bleiben. Dies erhebende Bild fester und treuer Geschlossenheit der Männer und Frauen in der Pfalz und am Rhein wollen wir uns auch nicht trüben lassen durch den Gedanken an solche Personen, die nicht mit der Bevölkerung in Reih und Glied gestanden haben, als das Vaterland in Gefahr war. Die Würde Deutschlands, die stolze Gesinnung der Bevölkerung in der Pfalz und am Rhein fordert, daß wir über sie stillschweigend zur Tagesordnung übergehen.

Sie werden es mit mir empfinden, wenn ich auch in dieser Stunde meines Vorgängers in der Leitung der deutschen Außenpolitik gedenke. Denn der Name Gustav Stresemanns gehört der Geschichte an, und ich bin sicher, daß die Geschichte ein ruhmvolles Blatt dem Manne widmen wird, der mit weitem Blick und bis zur letzten Erschöpfung seiner Kräfte für seine Ziele gekämpft hat.

Noch sind wir nicht am Ende dieses Weges. Das zeigt uns schon der Blick auf die Saarpfalz und die ganze Saar. Gerade heute muß es uns mit Schmerz erfüllen, daß ihre Wiedervereinigung mit dem Vaterlande noch nicht gelungen ist. Unerschütterlich steht die Bevölkerung an der Saar zu ihrem Deutschtum und zum Reich, so daß wir mit voller Ruhe dem Jahre 1935 entgegensehen können.

Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß es auch in dieser Frage gelingen wird, die Lösung schon früher zu finden. In der Pfalz und am Rhein hat die Besetzung nur dazu geführt, Vaterlandsliebe und Staatsbewußtsein zu stärken und zu stählen. So möge auch all das Schwere, das wir noch zu durchkämpfen haben werden, das deutsche Volk in Einigkeit zusammenführen.

Marschall Piłsudski wird nicht reden?

Warschau, 23. Juli.

Wie aus den Kreisen des Regierungsblocks verlautet, soll Marschall Piłsudski, dessen Rückkehr nach Sulejówek in Kürze erwartet wird, seine Teilnahme an der diesjährigen Legionärtagung in Radom zugesagt haben. Er nimmt jedoch nur eine Beteiligung an den Feierlichkeiten in Aussicht, während seine ursprünglich beabsichtigte Rede nicht erfolgt. Reden sind nur von Rydz-Śmigły und dem Ministerpräsidenten Sławek vorgesehen. Die diesjährige Tagung soll nur den Charakter einer kollegialen Zusammenkunft haben, während Präsidium und Kommissionen erst im Herbst zusammentreten. Damit will das Regierungslager offenbar den Gerüchten entgegentreten, die sich in letzter Zeit an den Urlaub des Marschalls knüpften. Es verlautet ferner, daß sich gestern Oberst Beck nach Pikiliszki zum Marschall begeben habe.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 23. Juli.

Wochenmarktsbericht.

zd. Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt herrschte ein reger Betrieb bei reichlichem Warenangebot. Gezahlt wurden: für das Pfund Tafelbutter 2,80—3,00, für Landbutter 2,30—2,60, für das Liter Milch 34 Groschen, Sahne 2,40, für das Pfund Quark 60—70 Groschen, die Mandel Eier kostete 1,90—2,00. Auf dem Gemüsemarkt forderte man für den Kopf Weißkohl 30—50, Wirsingkohl 30—40, Blumenkohl 40—60, Rotkohl 40, Salat 20, für das Bündchen Kohlrabi 15—25, Radieschen 15, Mohrrüben 15, Wachsbohnen 20 bis 40, Saubohnen 70, Schnittbohnen 20—30, Rhabarber 10—15, Schoten 60—70, rote Rüben 10 bis 15, Tomaten 1,60—1,70, Zwiebeln 10, neue Kartoffeln das Pfund 10, für saure Gurken 3 Stück 25, für eine Schlangengurke 30—40 gr. Gut beschickt war der Obstmarkt. Man zahlte für das Pfund Sauerkirschen bei großem Angebot 20—30, Johannisbeeren 40, Stachelbeeren 40, Himbeeren 90, Blaubeeren 60, für das Pfund, Kochäpfel 40 bis 50, Birnen 30—50, für eine Zitrone 20—25. Auf dem Fleischmarkte kostete der rohe Speck 1,40, der geräucherte 1,60 das Pfund, Kalbfleisch 1,20 bis 1,40, Kalbsleber 2,00, Schweinefleisch 1,40 bis 1,60, Hammelfleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, 1 Pfund Schmalz 2,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Schleie 2,00, Aal grün 3,00, Aal geräuchert 5—6, Hechte 2,40, Bleie 1,30—1,60, Barsche 1,30, Wels 1,70. Krebse kosteten die Mandel 1—2 Zł. Für ein Paar Tauben wurden 1,80—2 gefordert, für junge fette Enten das Stück 5,00 Zloty, für junge Hühner das Stück 2—3 Zloty.

Familienglück im Zoo.

Zwei neue Zwillingspärchen sind angekommen.

O/S Am letzten Sonntag gab es in unserem Posener Zoo gleich zwei freudige Ereignisse auf einmal. Das afrikanische Zwergziegenpaar (ausgerechnet im Elefantenhaus!) bekam zwei ganz allerliebste scheckige Zwillinge, die heute bereits winzig und vergnügt herumspringen. Die — welch fataler Gegensatz zu uns Menschen! — schon nach drei Tagen gewissermaßen mitten im Leben stehen.

Dieses Mutterglück konnte das fruchtbare kleine südamerikanische Pakari-Wildschwein, das erst vor sechs Monaten einen strammen Sohn bekommen hatte, nicht tatenlos mit ansehen. Und mir nichts dir nichts war auch bei ihm ein borstiges Zwillingspärchen zur Welt gebracht! Nicht größer als zwei halbwüchsige Meerschweinchen. Mama, Papa und Bruder bemühen sich nun vereint, den Kleinen mit belehrenden Spielen ihr „schweinernes" Kinderdasein so angenehm wie möglich zu gestalten. Um mit Busch zu reden: Eine wirklich wahrhaft schöne, glückliche Familienszene!

Aus den jungen, putzigen Tigern im großen Raubtierhaus und den jungen Ozelots im kleinen Raubtierhaus sind inzwischen stämmige Bengels geworden, die bereits mit männlichem Ernst in die Welt schauen. Auch das kleine Känguruh hat sich schon aus der sicheren Geborgenheit des mütterlichen Tragbeutels hervorgewagt und hoppelt lebenshungrig in seinem Gatter herum. Indes wagen auf hohem Steingebirge die zwei fidelen jungen Mähnenschafe kecke Sprünge, und im Affenhaus lassen sich drei grotesk-komische junge Aeffchen von ihren eifersüchtig besorgten Mamas die ersten Läuse aus ihrem noch halbnackten Fell klauben.

Und da rede noch einer von der zersetzenden, unmoralischen neuen Zeit, die das Familienleben zerstört! Im Zoo wenigstens steht es in voller Blüte.

Eine Küche für arbeitslose Kopfarbeiter.

Der Vorstand der Vereinigung der arbeitslosen Kopfarbeiter bittet uns um die Aufnahme folgender Mitteilung: „Es wird zur Kenntnis gegeben, daß vom 24. d. Mts. eine Küche für arbeitslose Kopfarbeiter in der ul. Zupańskiego 13 (fr. Hohenlohestraße), 2. Stock, eröffnet wird. Mittage werden von 1—2 Uhr für 25 Groschen ausgegeben ohne Rücksicht auf Nationalität usw. Meldungen nimmt der Vorstand täglich von 10—12 Uhr gegen Vorzeigung einer Legitimation des Staatlichen Arbeitsvermittelungsamtes entgegen."

Meine Tante — Deine Tante,

—b. Wiederholt haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß in verschiedenen Lokalen in Posen verbotenen Kartenspielen gehuldigt wird, wobei man es besonders auf „Ausländer", d. h. auf solche Personen abgesehen hat, die als Fremde aus der Umgebung nach Posen kommen. So fiel gestern wieder ein Mann aus Lulejowo bei Schrimm mehreren Kartengaunern in die Hände. Er betrat das Lokal an der Ogrodowastraße (fr. Gartenstraße) und fand hier eine Reihe von Männern beim Kartenspiel, das ihn interessierte. Man lud ihn auch zum Spiel ein, und Witkowski verlor bald seine gesamte Barschaft. Erst zu spät merkte er, daß er Gaunern ins Garn geraten war, und erstattete der Polizei Anzeige. Diese ist auf der Suche nach den Spielern die jedoch spurlos verschwunden sind.

Durch einen Wächter angeschossen.

—b. Gestern versuchten mehrere halbwüchsige Burschen in die Fabrik von Kryskiewicz auf der Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) einzubrechen, wurden jedoch von dem Wächter Korcza dabei gefaßt. Als sie ihn mit Steinen zu bewerfen begannen, und dieser nach mehrfacher Aufforderung die Burschen nicht loswerden konnte, griff er zur Waffe und gab nach einigen Schreckschüssen einen scharfen Schuß ab, durch welchen der 9jährige Edmund B. schwer verwundet wurde. Er wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

—b. **Festgenommen.** Für einen gestern ausgeführten Ueberfall auf den Chauffeur Budziński wurden nach längerer Jagd von der Polizei folgende Personen festgenommen: Anton Tomaszewski, Zbigniew Kosteński, Stefan Bilicki. — Fahrraddiebstahl. Aus dem Geschäft von Kowalski in der Großen Gerberstraße wurden von Józef Hartmann und Józef Polczyński zwei Räder gestohlen, die einen Wert von über 600 zł haben.

—b. **Selbstmordversuch.** Gestern versuchte die in der Klasztorna 2 (fr. Klosterstraße) wohnhafte Wiktorja Łazarowska sich das Leben zu nehmen, indem sie sich von der Brücke an der Ewangelickastraße (fr. Miquelstraße) in die Warthe stürzen wollte. Ihr Vorhaben wurde jedoch beobachtet und die Lebensmüde davon zurückgehalten. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

—b. **Verkehrsunfälle.** In der ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstraße) wurde gestern von einem Wagen einer Milchfirma Jan Czaja überfahren. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Er trug einen Bruch der Füße davon, so daß diese abgenommen werden müssen. — Von einem mit unvorschriftsmäßiger Geschwindigkeit fahrenden Auto wurde gestern vormittag ein Knabe überfahren. Glücklicherweise erwiesen sich seine Verletzungen nicht als lebensgefährlich. Der Chauffeur wird sich vor Gericht zu verantworten haben. — Ein Feliks Czajka stieß gestern abend an der Ecke der ulica Górczyńska und ul. Marsz. Focha auf einem Motorrad mit einem Straßenbahnwagen der Linie 4 zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Czajka sich Hand und Fuß brach. In sehr bedenklichem Zustande wurde er in das Stadtkrankenhaus gebracht.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh — 0,13 Meter.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 24. Juli: 4.08 Uhr und 20.03 Uhr; am Freitag, 25. Juli: 4.10 und 20.02 Uhr.

Das Thermometer gepurzelt.

Heut, Mittwoch, früh zeigte das Thermometer nur + 16,5 Grad, ist also seit gestern um 5 Grad gepurzelt. Das reinste „Aprilwetter", mit dem man nichts anzufangen weiß. Unsere Wetterpropheten haben schwere Zeiten, und ihre Voraussagen sind nicht weniger schwankend als besagte Witterung.

Wettervoraussage für Donnerstag, 24. Juli.

Berlin, 23. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig, ziemlich warm, südliche bis südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Westen und Süden meist stark bewölkt und vielfach Regenfälle; sonst wolkig und heiter, vorwiegend trocken und warm.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte". ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße) Telephon 5555. erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 19.—26. Juli. Altstadt: Apteka pod białym Orlem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra ul. Półwiejska 1; Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse ul. Pocztowa 25.

Wo bleibt die Hundstagshitze?

Verregnete Hundstage, schlimme Bauernregeln. — Nicht heiraten! — Aderlassen unterlassen!

Kalendermäßig sollen die Hundstage mit dem 23. Juli beginnen. Davon kann aber offenbar in diesem Jahr nicht die Rede sein. Unser Land war die letzten Wochen recht regengesegnet, die trübe Periode ist nach Ansicht der Wettersachverständigen auch noch nicht vorbei.

Das Anfangsdatum für die Hundstage hat natürlich nur Gültigkeit für die nördliche Erdhälfte, da die Bewohner der südlichen Erdhälfte umgekehrte Jahreszeiten haben. Aber auch mit dieser Einschränkung ist es nicht ganz richtig, daß die Hundstage allgemein die heißeste Zeit umschließen. Auf die meisten Gebiete von Norddeutschland trifft es zum Beispiel nicht zu, daß die Hundstage die heißesten des Jahres wären. Bei uns setzt normalerweise die Zeit mit den höchsten Hitzegraden schon im zweiten Drittel des Juli ein, und sie dauert nur bis zu Beginn des August, die heißeste Zeit fällt also im Durchschnitt nur auf einen Teil der Hundstage. Dafür gibt es allerdings auch Gegenden, wo die Hundstage mehr mit der wärmsten Zeit des Jahres zusammenfallen.

Bei uns fallen die Hundstage zum größten Teil in die Erntezeit. Dabei sind Trockenheit und Wärme erwünscht, aber die Arbeit draußen im Freien fällt bei großer Hitze doch oft recht beschwerlich. Etwas von dem Geheimnisvollen, das man den Hundstagen, den „djes caniculares" der alten Römer, zuschrieb, ist auch in den deutschen Volksglauben übergegangen. Merkwürdig ist der über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreitete Glaube, daß Ehen, die in den Hundstagen eingegangen sind, unglücklich verlaufen. Nach dem Volksglauben mancher Gegenden werden die Hundstage-Ehemänner bald trunksüchtig und liederlich; in anderen Gegenden heißt es allgemein, daß beide Ehegatten durch eine Hundstagsheirat unglücklich werden, und wiederum in anderen Bezirken sagt man, aus solchen Ehen gingen nur ungeratene Kinder hervor. Ein altes in ganz Deutschland verbreitetes Sprichwort heißt:

Am Hundstag gefreit
hat schon manchen gereut,

und ein altes Verschen, das noch aus der mittelalterlichen Zeit stammt, lautet:

In den Hundstagen herzen und lieben,
Wird im Ehestand euch oft betrüben;
Drum rat ich euch, Burschen und Mägdelein,
Laßt in diesen Tagen das Freien sein!

Zur Zeit, als noch Aderlassen als ein Mittel gegen allerlei Krankheiten und körperliche Beschwerden galt, hieß es auch in den Medizinbüchern, daß man das Aderlassen in den Hundstagen unterlassen müsse. Erst am Tage Aegidius, am 1. September, waren Aderlässe wieder gestattet. In manchen Gegenden hieß es sogar, man dürfe während der Hundstagszeit nicht in offenen Gewässern baden, weil man sich sonst die Blattern zuziehen könne. Um den Hundsstern zu versöhnen, opferten die alten Völker in den Hundstagen oft Hunde. Der Brauch läßt sich auch bei mittel- und nordeuropäischen Völkern feststellen. In Deutschland war es im 16. und 17. Jahrhundert in vielen Städten Vorschrift, daß Hunde während der Hundstage an der Kette gehalten werden müßten. Bürger, die ihre Hunde in dieser Zeit umherlaufen ließen, wurden mit Geldstrafen belegt. Diese Vorschrift bestand, weil man große Furcht vor der Tollwut hatte, die besonders an heißen Tagen ausbricht. In den größeren Städten gab es auch besondere Hundefänger. Aus den Strafen für frei umherlaufende Hunde in den Hundstagen entstanden dann auch die Hundesteuern. Vielfach hängen auch Wetterregeln mit dieser Zeit zusammen. Es heißt: „Wenn die Hundstage Regen bereiten, so kommen nicht die besten Zeiten", „Hundstage Regen, bringt keinen Segen", „Hundstage hell und klar, bedeuten auch ein gutes Jahr", „Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen", „Treten die Hundstage gut ein, wird vier Wochen schönes Wetter sein."

Die Zeit der Hundstage ist auch zugleich die Hauptreisezeit. Die Reisenden, die aus den Städten hinausziehen an die See, in das Gebirge oder sonstige Erholungsorte, wünschen sich natürlich erst recht eine gute und schöne Hundstagszeit. Daher kann man den Erholungsbedürftigen nicht nur zurufen: „Gute Reise!" sondern auch: „Gute Hundstage!"

„Fenster eingeschlagen, Sachen zusammengepackt — erledigt!"

Ein alter Ganove und 12 Hehlerinnen.

Anschauliche Schilderung seiner „Tätigkeit". — Urteil: Zwei Jahre Zuchthaus.

k. Lissa, 23 Juli.

In den letzten Monaten des vergangenen Jahres wurden im Kreise Wollstein mehrere Einbrüche verübt. Trotz eifriger Nachforschungen durch die Wollsteiner Polizei gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden. Verschiedene der Tat verdächtige Personen wurden festgenommen, mußten aber wieder freigelassen werden, da sich ihre Unschuld herausstellte. Erst im Dezember vergangenen Jahres wurde der richtige Täter in der Person eines Michal Mroczek am Bahnhof in Lissa festgenommen. Am gestrigen Dienstag hatte er sich nun vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichtes zu verantworten. Außerdem waren noch zwölf Frauen, sämtlich aus Piaski, Kreis Wollstein, auf der Anklagebank, die beschuldigt sind, die gestohlenen Waren abgekauft zu haben. Die Hauptangeklagte unter den Hehlerinnen ist die Landarbeiterfrau Katarzyna Wożniczak aus Piaski.

Der Angeklagte, der aus dem Kreise Minsk in die Provinz Posen kam, lebte ohne ständigen Wohnsitz und bestritt seinen Lebensunterhalt aus dem Erlös der Beute seiner Raubzüge. Er war schon mehrfach, in einem Falle mit 1½ Jahren Gefängnis, vorbestraft und wurde aus der Untersuchungshaft dem Richter vorgeführt. Er stahl wahllos alles, was ihm in die Hände fiel — Fahrräder, Räucherspeck, Wein usw. — und ließ sogar in einem Falle Wäsche mitgehen, die bereits in der Wanne lag und am nächsten Tage gewaschen werden sollte. Der Schaden, der durch seine Einbrüche angerichtet wurde, übersteigt mehrere tausend Zloty. Die Schuld gibt er unumwunden zu, und als ihn der Gerichtsvorsitzende fragt, wie er die Einbrüche ausgeführt habe, antwortete er ihm:

„Was ist da viel zu erklären? Fenster eingeschlagen, Sachen zusammengepackt, erledigt."

Die Beute von seinen Raubzügen brachte er zu der Landarbeiterfrau K. Wożniczak nach Piaski. Dort hat er auch öfters übernachtet Die Wożniczak, eine Mutter von zehn Kindern, hat den Verkauf der Diebesbeute vermittelt. Zum größten Teil fand sie zu lächerlich billigen Preisen Absatz bei ihren eigenen verheirateten Töchtern. Für 9 Pfund Federn, ein Paar Gardinen und vier Schürzen erhielt der Angeklagte 38.50 Zloty, in einem anderen Falle für vier Kleider, ein Kostüm und einen Mantel 33 Zloty. Die Hehlerin sowie alle anderen Abnehmer wollen nicht gewußt haben, daß diese Sachen von Diebstählen herrühren.

Der Vertreter der Anklage legte seinem Plaidoyer das alte Sprichwort „Der Hehler ist schlimmer als der Stehler zugrunde. Wenn die Angeklagte W. dem Einbrecher keine Gelegenheit zum Unterschlupf und zum Verkauf der Diebesbeute gegeben hätte, so wären die Einbrüche vielleicht nicht in so großem Maße geschehen. Er beantragte, die Angeklagte Wożniczak wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus, die anderen Hehlerinnen mit je einem Monat Gefängnis zu bestrafen, den Hauptangeklagten Michal Mroczek aber vier Jahre ins Zuchthaus zu schicken.

Nach fast dreistündiger Verhandlungsdauer fiel folgendes Urteil: Michal Mroczek 2 Jahre Zuchthaus, Katarzyna Wożniczak 2 Monate Gefängnis, Stanisława Wożniczak und Franciszka Tulińska je 4 Tage Gefängnis. Letztere erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist. Die restlichen Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen das Urteil haben die drei verurteilten Hehlerinnen Berufung eingelegt.

Wojewodschaft Posen.

Langgesuchter Verbrecher gefaßt.

w. **Kempen**, 23. Juli. In der Nähe von Reichthal überschritt der 28 Jahre alte Józef Rok aus Krosocin, Woj. Kielce, die polnische Grenze. In Deutschland wurde R. angehalten, und da er keine Papiere besaß und sich nicht genügend ausweisen konnte, wurde er festgenommen und bestraft. Nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wurde R. wieder zurück über die Grenze nach Polen gebracht und der Polizei übergeben, die in ihm einen langgesuchten Verbrecher erkannte, der wegen Raubüberfalls steckbrieflich verfolgt wird. Bei der Festnahme gelang es R., der Reichthaler Polizei zu entkommen. Er konnte dann aber wieder auf einem Felde, wo er sich versteckt hielt, eingefangen und unter starker Bewachung gefesselt dem Kempener Gericht übergeben werden.

k. **Lissa,** 23. Juli. Rücksichtslose Autofahrer. Dienstag abend konnte man beobachten, wie ein Auto in rasendem Tempo den Schloßplatz entlang fegte. Der wilde Fahrer störte sich nicht im geringsten daran, daß am Wege Kinder sowie Frauen mit Kinderwagen spazierten, die vor dem rasenden Auto auf die Grünflächen flüchten mußten. Die Nummer des Autos war P Z. 44 935. — Vom Landratsamt. Am 21. d. Mts. trat Herr Landrat Zenkteler seinen Erholungsurlaub an, der bis zum 24. August dauert. In dieser Zeit wird er von Herrn Referendar Zamirski vertreten.

† **Zaborowo,** 23. Juli. „Wehe wenn sie losgelassen!" Dieser Tage kam es zwischen zwei ortsansässigen Frauen zu einem Streit um eine Mistgabel. Die beiden Schönen ließen es bei dem üblichen Wortschwall gegenseitiger Komplimente nicht bewenden, sondern fuhren sich wie zwei leibhaftige Furien unter dem Gejohle der Umstehenden in die Haare. Die ganze Angelegenheit endete mit zerrauften Frisuren und zerkratzten Gesichtern.

□ **Rawitsch,** 23. Juli. Durchgehendes Gespann. In Kubeczki scheuten einem Jungen beim Eggen die Pferde und gingen mit dem Gerät durch. Sie jagten in voller Karriere die Dorfstraße entlang und stürmten beim Nehmen einer Ecke gegen eine Scheune. Das eine Pferd wurde beim Anprall auf der Stelle getötet. Als der nachjagende Junge das Unglück sah, fiel er ohnmächtig um und konnte erst nach 1½stündigen Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden.

Von der Inowroclawer Bäckerinnung.

z. Zu der letzten Sitzung der Bäckerinnung in Inowroclaw waren auch einige Vertreter des Magistrats und der Bromberger Handwerkskammer erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Oberältesten, Herrn Litwicki, und Ein- und Austragung einiger Lehrlinge erläuterte Herr Stadtarzt Bydalek in erschöpfender Weise die Verordnung des Ministers des Innern vom Oktober 1929 über die Aufsicht, die Herstellung und den Verkauf von Mehl und Mehlerzeugnissen. Ganz besonders aufmerksam machte er auf den Paragraphen, der sagt, daß die Backwaren gut ausgebacken, locker und porös sein müssen, daß sie weder Wasserstreifen noch leere Ritze zwischen Kruste und Innerem aufweisen dürfen. Ganz besonderes Interesse erweckten die Ausführungen des Referenten über das Aufkleben von Zetteln mit der Adresse des Bäckers auf das Brot, auf welchen auch gleichzeitig die Mehlsorte oder Mehlsorten vermerkt sein sollen, aus welchen die Backware hergestellt ist. Nach den Ausführungen des Referenten, der zum Schluß noch darauf hinwies, daß größte Sauberkeit in den einzelnen Räumen der Bäckereien herrschen müsse, meldeten sich mehrere Bäcker zum Wort, wobei sie besonders die Bestimmung kritisierten, daß eine Bäckerei aus sieben Räumen bestehen müsse. Diese Verordnung könne nur auf neu zu erbauende Bäckereien Anwendung finden. Bei alten, inmitten der Stadt gelegenen Bäckereien sei sie unmöglich anzuwenden, da bei diesen keine fünf bis sechs Räume angebaut werden können. Des weiteren wurde auch noch bemerkt, daß das Mehl, welches kurze Zeit vor der Ernte geliefert wird, aus manchen Mühlen von nicht besonders guter Qualität ist. Zum Schluß wurde den Versammelten mitgeteilt, daß die Brot- und Semmelpreise auf Grund der erhöhten Getreidepreise ebenfalls eine Erhöhung erfahren. So kostet ein Dreipfundbrot von jetzt ab 60 Groschen und eine Semmel 6 Groschen.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 24. Juli.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13: Zeitsignal, Konzert und Börsen und Marktberichte. 18: Konzert. 20.30: Konzert.

Breslau-Gleiwitz. 16.30: Konzert. 18: W. E. Spaethe: Zehn Minuten Sport für den Laien. 18.15: H. Natonek: Der Fremdenführer der Welt. Ein Besuch bei Baedeker (Sprecher: H. Brunar). 18.40: Dr. Ludwig Cohn: Der sittliche Wille — die sittliche Tat. 19.05 ca.: Opernquerschnitt auf Schallplatten: Donizetti (Orchester und Solisten vom „Theatro alla Scala". 20: Von Berlin: Wovon man spricht. 20.30: Im Jupiterlicht. 21.15: Das Koschatquartett singt. 22.30—24: Aus dem „Haus Metropol", Hindenburg O.-Schles. Konzert und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 12: Schallplattenkonzert. 16.05: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Fritz Finkener: Arbeit mit einfachsten Lehrmitteln in der ländlichen Fortbildungsschule. 18: Maximilian Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. 18.30: Dr. Nikolaus Feinberg: Russische Musik im Spiegel russischer Kultur (III) (mit Schallplatten). 20: Altes und Neues im Tanz. 20.30: Romanisches Konzert von Berlin.

Neue Forderungen

der polnischen Getreideinteressenten.

Der Wirtschaftsausschuss des Ministerrates hat, wie wir seinerzeit berichteten, beschlossen, das Ausfuhrprämiensystem für Getreide und Mehl aufrechtzuerhalten, ohne jedoch die näheren Bedingungen bezüglich der Höhe der Ausfuhrprämien, sowie der Prämienkontingente und Getreidearten näher zu kennzeichnen.

Der Sprecher für die Ausfuhrinteressen der polnischen Landwirtschaft und des Getreidehandels, Dipl. Ing. Witold Okoniewski, Direktor des Getreideexportverbandes, hat den zuständigen Stellen nunmehr nachstehende Wünsche unterbreitet:

1. Mengenmässig unbegrenzte Prämiierung der Ausfuhr.
2. Gleichstellung der Ausfuhrprämien für Gerste und Hafer mit den Ausfuhrprämien für Roggen.
3. Festsetzung der Ausfuhrprämien für Weizen um 40 bis 50 Prozent höher, als der Ausfuhrprämien für die 3 anderen Getreidearten.
4. Ausdehnung des Prämiensystems auf sämtliche Getreideprodukte, wobei das Vermahlungsverhältnis zu berücksichtigen und ein Extraaufschlag von 50 Prozent zu berechnen ist.

Zum Punkt 1 erklärt der Autor, dass die Kontingentierung der Ausfuhrprämien im laufenden Wirtschaftsjahre einen grossen Schaden angerichtet habe und das beste Argument für die Aufhebung der Begrenzung sei.

Zum 2. Punkt hebt der Autor hervor, dass erhöhte Ausfuhrprämien für Gerste und Hafer eine Steigerung der Ausfuhr dieser 2 Getreidearten und gleichzeitig eine Hebung des Inlandsverbrauches von Roggen zur Folge haben würde.

Die Erhöhung der Ausfuhrprämien für Weizen wird damit begründet, dass dadurch eine Vergrösserung der Anbaufläche für Weizen bewirkt werden könnte.

Was die Prämiierung der Getreideprodukte anbetrifft, wird behauptet, dass durch die Erweiterung der Ausfuhrscheine auf Mehl die Ausfuhr dieses Artikels im Laufe des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres bedeutend zugenommen habe.

Als letztes Argument für eine möglichst günstige Lösung des Getreideproblems wird angeführt, dass die Getreidepolitik Polens in keinem Falle hinter der Getreidepolitik Deutschlands zurückstehen dürfe.

Die Regelung der Eierausfuhr.

Die Verordnung vom 13. November 1928 über die Regelung der Ausfuhr von Hühnereiern hat eine Reihe von Aenderungen erfahren, von denen die folgenden die wichtigsten sind:

Zu § 1: Die Firmen, die aus dem Register der Exportunternehmungen wegen Nichteinhaltung der Vorschriften gestrichen wurden, können erst nach Ablauf von 6 Monaten vom Streichungsdatum an erneut ins Register eingetragen werden.

Zu § 9: Frische und saubere zur Ausfuhr bestimmte Eier sind nach folgenden Gattungen zu sortieren:

1. 1000 Eier im Gewicht von über 45 bis 49 kg einschliesslich unter Beibehaltung eines Durchschnittsgewichts von 46—47 kg einschliesslich, 2. im Gewicht von über 48 bis 51 kg mit einem Durchschnittsgewicht von 49 bis 50 kg, 3. über 51 bis 54 bzw. 52 bis 53 kg, 4. über 54 bis 57 kg bzw. 55 bis 56 kg, 5. über 57 bis 62 bzw. 58.5 bis 60.5 kg, 6. über 62 kg. In jeder Eiergattung dürfen sich höchstens 12 Prozent Eier befinden, deren Gewicht nicht dem Gewicht der betreffenden Gattung entspricht.

Messemüdigkeit in Polen.

Sehr schwache Beteiligung an der Lemberger Messe.

Seit Jahr und Tag bekundet die polnische Industrie in immer höherem Masse eine ablehnende Haltung gegenüber der Flut von Messen und Ausstellungen und zieht sich von diesen Veranstaltungen immer auffallender zurück. Es wird darauf verwiesen, dass die polnischen Messen für die Industrie vollkommen wertlos seien, da die inländischen Abnehmer ganz genau die Produktionsart und die Leistungsfähigkeit eines jeden inländischen Unternehmens kennen, während das Ausland bis auf einige offizielle Vertretungen doch so gut wie überhaupt nicht auf den polnischen Messen vertreten ist. Die in den letzten Jahren zeitweise erfolgten Beteiligungen an den polnischen Messen geschahen unter einem Druck von verschiedenen offiziellen Stellen und hatten einen ausgesprochenen Prestigecharakter. Das praktische Geschäftsergebnis der grossen Landesausstellung in Posen für die polnische Industrie war bekanntlich ein sehr dürftiges, während andererseits die Beteiligung an dieser Veranstaltung den Firmen enormen Kosten und Spesen aufbürdete. Für die Zukunft will sich nun die polnische Industrie, in erster Linie die Textilindustrie von den polnischen Messeveranstaltungen und Ausstellungen zurückziehen, was bei der bevorstehenden X. Lemberger Messe schon deutlich zum Ausdruck kommen wird; wie verlautet, beabsichtigen nur ganz wenige, etwa 3—5 Firmen, an der Messe teilzunehmen. In der polnischen Textilindustrie macht sich wie in allen anderen Industriezweigen eine starke Messemüdigkeit bemerkbar und man befürchtet in massgebenden Wirtschaftskreisen, dass auch die polnischen Messen ein Opfer der schweren Wirtschaftskrise werden.

Polens Kohlenexport im ersten Halbjahr 1930.

Harter Konkurrenzkampf mit England.

Der Halbjahresexport der Kohlenindustrie ist in seinem Endergebnis um rund 700 000 t hinter dem der Vergleichszeit des Vorjahres zurückgeblieben. Auf den im harten Konkurrenzkampf imt England belieferten nordischen Märkten wurde zwar der Rekord der Belieferung erreicht; sehr beträchtlich ist aber der Export nach den Sukzessionsländern zurückgegangen. Gerade diese letzteren Staaten (Oesterreich, die Tschechoslowakei und Ungarn) zählen zu den sogenannten rentablen Märkten, während die nordischen Länder bekanntermassen nur bei schärfster Preisunterbietung Englands als Abnehmer zu erhalten sind. Es bleibt abzuwarten, welche finanziellen Opfer Polen seinem Prestige als erfolgreicher Wettbewerber Englands noch wird bringen müssen. Denn mit einer Entlastung durch Einsetzen der Versorgung des deutschen Marktes ist ja, wie die Dinge liegen, in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

	Erstes Halbjahr 1930	1929
Nord. u. balt. Länder: Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Memelland, Norwegen, Schweden	2 975	2 720
Sukzessionsstaaten: Oesterreich, Tchechoslowakei, Ungarn	1 337	2 260
Andere Länder (u. a.: Deutschland)	869	856
Danzig	111	185
Bunkerkohle	435	282
	5 627	6 303

Ueber Gdingen wurden in den ersten 6 Monaten d. J. 1,3 Mill. t Kohle exportiert, über Danzig 2,5 Mill. t. Das Verhältnis ist damit bereits wie 1 : 2 geworden, während es z. B. noch vor 3 Jahren (bei 0,3 Mill. t bzw. 1,8 Mill. t) wie 1 : 6 gewesen ist.

Polens Naphtaindustrie im Mai.

Die Rohölgewinnung in Galizien erbrachte im Mai insgesamt 54 000 t (gegen 58 700 t im Mai v. J.), davon entfallen 43 800 t (48 500 t) auf das Revier Drohobycz, 6800 t auf das Revier Jaslo, 4000 t auf Stanislau. Die Raffinerien haben im Mai 42 850 t Rohöl verarbeitet und insgesamt 39 100 t verschiedene Naphthaprodukte erzeugt, d. s. etwa 8000 t weniger als im Mai v. J. Im einzelnen wurden hergestellt: 7200 t Benzin, 3000 t Gasolin, 11 300 t Petroleum, 6100 t Gasöl, 6800 t Schmieröle, 2500 t Paraffin. Der Export bezifferte sich auf insgesamt 18 500 t, davon wurden 4900 t von der Tschechoslowakei, 1100 t von Oesterreich, 1000 t von Deutschland aufgenommen, während 7000 t nach bzw. über Danzig gingen.

Zunehmende Schrotteinfuhr über Gdingen. Im Juni d. J. wurden rund 20 200 t Schrott über Gdingen eingeführt. Für den Juli wird mit der Einfuhr von ca. 25 000 t gerechnet. Die Verstärkung des Schrottimports über Gdingen ist insbesondere durch die Bemühungen der Firma „Atlantic", Gdingen und Danzig, herbeigeführt worden. — Der Wirtschaftsausschuss des Ministerrats hat den Beschluss gefasst, für den Gdinger Hafen 6 neue Kräne bei der Danziger Werft zu bestellen.

Zwei polnisch-italienische Abkommen. In Rom sind soeben zwei polnisch-italienische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden. Das eine enthält eine Veterinärkonvention, das andere stellt ein Kontingentabkommen dar, das eine Abschwächung der beiderseitigen Einfuhrverbote bringt. Das Kontingentabkommen soll nach Ablauf von 14 Tagen in Kraft treten.

In einer Versammlung der Lodzer Verbände des Fleischgewerbes wurde die Gründung einer Fleischbörse beschlossen. Die Eröffnung der Börse soll in Kürze erfolgen; die Redaktion der Satzungen und die anderen Vorarbeiten sind in Angriff genommen worden.

Nach einer vorläufigen Berechnung betrugen die Steuereinnahmen der polnischen Staatskasse im Juni 1930 47 898 000 zł gegenüber 49 892 000 zł im Juni 1929. Die diesjährigen Steuereinnahmen sind im Vergleich zum Vorjahre also um fast 2 Millionen zł zurückgegangen. Diese Tatsache wird auf die allgemeine Wirtschaftsdepression zurückgeführt.

Märkte.

Getreide. Posen, 23. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 180 to	1[illegible].80—20.10

Richtpreise:

Weizen	38.00—41.00
Mahlgerste	19.50—22.00
Hafer	22.00—23.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	35.00
Weizenmehl (65%)	73.50—77.50
Weizenkleie	16.00—17.00
Roggenkleie	13.50—14.50
Raps	43.00—45.00

Gesamttendenz: ruhig. Die feste Tendenz der Auslandsmärkte bewirkt eine Behauptung der Inlandspreise. Die Notiz für Weizenmehl versteht sich aus alten Notizen.

Getreide. Warschau, 22. Juli. Für 100 kg franko Station Warschau wurden gezahlt: Marktpreise: Roggen 21—21½, Weizen 47—48, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 23—24, Braugerste ohne Umsatz, Weizenluxusmehl 83—88, Weizenmehl 4/0 73 bis 78, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 13—13½. Tendenz uneinheitlich bei mittleren Umsätzen.

Kattowitz, 22. Juli. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von der Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017). Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 50—51, Export 55—56, Roggen Inland 21—22, Export 31—32, Hafer Inland 27—28, Export 30—31, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 41—43, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 31—32, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 21—22, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 15½—16½. Tendenz: freundlicher.

Krakau, 22. Juli. Grosshandelspreise für 100 kg, Parität Krakau. Gutsweizen 45—46, Marktweizen 44 bis 45, Gutsweizen neu 42—43, Marktweizen neu 41 bis 42, Marktroggen 18½—19, Gutshafer 24½—25, Markthafer 23½—24, Krakauer Weizenmehl 84—85, Griessmehl 82—83, Krakauer Weizenmehl 75 % 78 bis 79, Krakauer Weizenmehl 65 % 74—76, Kongressmehl 0000 72—73. Tendenz ruhig bei mittleren Zufuhren.

Lodz, 22. Juli. Preise für 100 kg in Złoty loko Lodz: Roggen 21.50, Weizen 51—51.50, Hafer 27—28, Mahlgerste 24—25, Roggenkleie 15, Weizenkleie 17.50 bis 18, Roggenmehl 34—35, Weizenmehl wurde mit 77—82 loko Lodz notiert. Tendenz abwartend, infolge durch Regen verspäteter Ernte. Das Angebot in Weizen war in der letzten Woche ausreichend, es kamen nur aus dem Danziger Gebiet Weizentransporte. Der Roggenpreis blieb unverändert. Der Bedarf an Hafer wird zum Teil aus anderen Gebieten gedeckt. Gerste blieb ohne Nachfrage, wogegen es an Kleie fehlt. Am Mehlmarkt ist die Lage, wie am Getreidemarkt.

Lemberg, 22. Juli. An der Börse wurden Transaktionen in Gutsweizen getätigt; ausserbörslich zogen Hafer und Erbsen an. Andere Artikel blieben auf dem bisherigen Preisniveau. Die Tendenz kann bei ruhigem Marktverlauf als stetig bezeichnet werden. Notierungen loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lemberg: Buchweizen 29—30, Gutsroggen 17—17½ (19½—20), Viktoria-Halberbsen 30—32.

Wilna, 22. Juli. Grosshandelspreise für 100 kg franko Wilna: Roggen 18—20, Hafer 23—24, Graupengerste 22—24, Braugerste 24—25, Weizenkleie 14—16, Roggenkleie 12—13, Leinkuchen 35, Sonnenblumenkuchen 23. Die Lage am Getreidemarkt blieb infolge schwachen Angebots und mässiger Nachfrage unverändert.

Berlin, 22. Juli. Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Roggen, märk. 167—177, Futter- und Industriegerste 175—198, Hafer, märk. 178—185, Weizenmehl 100 kg 32.25—40, Roggenmehl 23.50—26.25, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 10.50—11, Viktoriaerbsen 26—30, kleine Speiseerbsen 24—27.50, Futtererbsen 17 bis 20, Peluschken 22—25, Ackerbohnen 17—18.50, Lupinen, blaue 20—22, Lupinen, gelbe 26—28, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 16.20—16.60, Trockenschnitzel 8.70—9.50, Soya-Schrot 14.20—15.20. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 294, September 264—263.50, Oktober 265.50—265 Brief, Dezember 270.50 Brief. Roggen: September 184—182.50, Oktober 187—185.50, Dezember 196—194. Hafer: Juli 189.50—189.25 Brief, September 183—182, Oktober 186.75—185.50, Dezember 192 bis 190.

Stettin, 22. Juli. Notierungen in Rm. Per 1000 kg: Inl. Roggen 73—74 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 178, inl. Weizen 77 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 297, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. u. märk.) 194, do. 51—52 kg per hl (pomm. u. märk.) 190, Wintergerste 63—64 kg per hl 188, do. 60—61 kg per hl 163. Tendenz: still.

Produktenbericht. Berlin, 23. Juli. (R.) Die Erholung in Uebersee blieb hier völlig ohne Eindruck. Die Abwärtsbewegung machte sogar kräftige Fortschritte. Dies kam namentlich am Roggenmarkte zum Ausdruck. Das Angebot in Roggen neuer und alter Ernte war angesichts des günstigen Wetters wesentlich stärker und fand nur zu etwa 5 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich trotz weiterer Interventionen Preisabschläge um 4½—6½ Mark. Weizen lag in den späteren Sichten gleichfalls bis 2½ Mark schwächer, Juliweizen verlor infolge der in den letzten Tagen erfolgten Andienungen und angesichts des verstärkten Angebots von Neuweizen zur sofortigen Lieferung 5 Mark. Für Weizen neuer Ernte zur baldigen Lieferung werden noch immer erhebliche Aufgelder gegen August-September-Lieferung bewilligt, woraus sich die stärkere Verkaufslust der Landwirtschaft erklärt. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den laufenden Bedarf umgesetzt, die Gebote lauten jedoch niedriger. Am Hafermarkt trat das Angebot stärker in Erscheinung, und da der Konsum nunmehr gut versorgt ist, sind auch Untergebote schwer erhältilch. Für Wintergerste besteht noch einige Deckungsnachfrage. Im allgemeinen sind die Käufer jedoch auch hier zurückhaltender.

Vieh und Fleisch. Berlin, 22. Juli. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1396, darunter Ochsen 383, Bullen 455, Kühe und Färsen 558, Kälber 2050, Schafe 5965, Schweine 10 501. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 2558. Auslandsschweine 432. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 61, sonstige vollfleischige jüngere 57—59, fleischige 53—56, gering genährte 47—51. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 56—58, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 54—55, fleischige 52—53, gering genährte 49—52. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—41, fleischige 30 bis 33, gering genährte 26—28. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54 bis 55, vollfleischige 50—52, fleischige 44—48. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 42—48. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 68—75, mittlere Mast- und Saugkälber 60—70, geringe Kälber 46—55. Schafe: jüngere Masthammel 2. Stallmast 66—68, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 60—64, 2. 48—50, fleischiges Schafvieh 50 bis 56, gering genährtes Schafvieh 33—46. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 68—70, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 69—72, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 70 bis 72, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 68—71, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht 65—67, Sauen 65. Marktverlauf: Rinder bei ruhigem Handel geräumt, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt, später abflauend.

Butter. Berlin, 22. Juli. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Qualität 119. (Butterpreise vom 19. Juli: Dieselben.) Tendenz: stetig.

Heu und Stroh. Berlin, 22. Juli. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter). Erzeugerpreise ab märkilscher Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh drahtgepresst 0.90—1.05, Weizenstroh drahtgepresst 0.75—0,95, Haferstroh drahtgepresst 0.55—0.95, Gerstenstroh drahtgepresst 0.55—0.65, Roggenlangstroh 0.80—0.90, Roggenstroh bindfadengepresst 0.65—0.75, Häcksel 1.40—1.50, Heu, handelsüblich, ges. trocken, 1.50—1.80, gutes Heu, 1. Schnitt, 2.00—2.35, Thymothee, lose, 2.50—2.80, Kleeheu lose 2.50—2.70, drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Zucker. Magdeburg, 22. Juli. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker einschliesslich Sack.) März 7.70 Br., 7.65 G.; Mai 7.90 Br., 7.85 G.; Juli 6.85 Br., 6.75 G.; August 6.85 Br., 6.75 G.; September 7.05 Br., 7 G.; November 7.15 Br., 7.10 G.; Dezember 7.30 Br., 7.25 G.; Januar-März 7.60 Br., 7.50 G. Tendenz: ruhiger.

Metalle. Warschau, 22. Juli. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg: Bankazinn in Blocks 8 zł, Hüttenblei 1.15, Zink 1.15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4 bis 4.80, Messingblech 3.60—4.80, Zinkblech 1.28.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	23. 7.	22. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.25G	55.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	32.50G	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	98.50G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.25 +	43.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.80G	22.75G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	108 00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Bank Polski	166.0 +	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	-	62.00G
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	63.00G	60.00G
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	48.00G	48.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	70.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Warschau, 22. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8915, Goldrubel 4.61¾, Tscherwonetz 1.07 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80½, Budapest 156.26, Bukarest 5.30½, Danzig 173.38, Oslo 238.83, Helsingfors 22.44½, Spanien 101.40, Holland 358.69, Kopenhagen 238.85, Riga 171.65, Tallin 237.45, Berlin 212.93, Montreal 8.889, Sofia 6.46½.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
Amsterdam	—	—	357.87	359.67
Danzig	—	—	172.32	173.78
Berlin*)	212.60	213.25	212.60	213.21
Brüssel	124.30	124.92	124.30	124.92
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.48	43.26	43.4750
New York (Scheck)	8.881	8.921	8.882	8.922
Paris	34.98	35.16	34.99	35.17
Prag	26.36	26.49	26.37	26.49
Rom	46.58	46.82	46.59	46.83
Kopenhagen	—	—	238.22	239.42
Stockholm	239.11	240.31	239.11	240.31
Bukarest	—	—	5.29	5.32
Budapest	—	—	155.39	156.69
Wien	125.62	126.24	125.62	126.24
Zürich	172.82	173.68	172.81	173.67

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 7	21. 7
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.25	62.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.75	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	55.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	110.75	111.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	

Industrieaktien.

	22. 7	21. 7.		22. 7.	21. 7
Bank Polski	164.50	166.00	Węgie	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.		72.25	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.00	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Sila i Swiatło	-	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	110.00	112.00
W. T. F. Cukru	30 50	30.50	Herbata	—	—
Firley	29.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: flau.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Juli. (R.) Nach einem geschäftslosen aber eher freundlicheren Vormittagsverkehr lag die heutige Börseneröffnung, da verschiedentlich wieder Ware da war, still. Eine einheitliche Kursgestaltung war nicht festzustellen, es überwogen sogar kleine Abschwächungen. Besondere Anregungen fehlten. Die schon seit Tagen bestehenden Unsicherheitsfaktoren haben natürlich heute auch noch Gültigkeit. Geld wieder eher leichter, Tagesgeld 2½ bis 4½ Prozent, ganz vereinzelt darunter. Rentenmärkte still. Nach den ersten Kursen sehr ruhig und kaum verändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Dt. R.-Bahn	94.37	94.37	Goldschmidt	56.75	57.50
A. G. f. Verkehr	74.62	78.50	Hbg. Elk.-Wk.	128.75	130.25
Hamb. Amer.	90.37	93.50	Harpen. Bgw.	114.00	116.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	89.00	91.25
Hansa	127.00	—	Holzmann	—	84.00
Nordd. Lloyd	91.00	94.00	Ilse Bgbau.	235.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	110.25	110.50	Kali. Asch.	195.00	200.00
Barmer Bank	118.00	119.87	Klöcknerw.	88.50	91.50
Berl. Hls.-Ges.	148.00	152.25	Köln-Neuess.	87.75	89.00
Com. u. Pr.-Bk.	135.50	136.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	19[illegible].50	194.00	Mannesmann	85.25	88.00
Deutsch. Bank	127.50	128.50	Mansf. Bergb.	64.50	67.25
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	110.50	111.50
Dresdner Bk.	127.50	129.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	53.25	—
Schulth. Patz.	274.50	275.50	Oschl. Koksw	86.50	89.75
A. E. G.	141.50	144.50	Orenst. u. Kop.	62.25	62.50
Bergmann	175.50	176.00	Ostwerke	222.00	225.00
Berl. Msch.-F.	52.00	—	Phönix Bgbau	81.00	82.00
Buderus	65.50	68.50	Rh. Braunkoh.	216.00	217.25
Cop. Hisp. Am.	312.00	313.25	Rh. Elek.-W.	128.50	129.00
Charl. Wasser	96.50	98.00	Rh. Stahlwk.	95.00	98.25
Conti Caoutch.	147.50	152.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	30.50	30.75	Rütgerswerke	52.75	54.00
Dessauer Gas	135.50	139.00	Salzdetfurth	348.25	353.00
Dt. Erdöl-Ges.	75.50	78.37	Schl. Elek.-W.	133.50	135.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	160.50	162.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	202.75	205.00
El. Lief.-Ges.	134.00	136.00	Tietz, Leonh	133.62	135.75
El. Licht u. Kr.	137.00	140.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	153.00	154.50	Ver. Stahlw.	81.75	82.50
Felten u. Guill.	100.25	103.25	Westeregeln	202.00	205.75
Gelsenk. Bgw	123.75	125.00	Zellst. Waldh.	136.50	140.25
Ges. f. el. Unt.	138.75	140.25	Otavi	38.25	39.37

	23. 7.	22. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.00	60.00
" " 60-90 000	60.00	60.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.50	8.00

Industrieaktien.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Accumulator	—	—	Laurahütte	45.25	48.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	108.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	96.00	100.00	Nordd. Wolle.	—	76.50
Berger, Tiefb.	292.00	293.75	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	64.25	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	55.12	56.12	Sarotti	115.00	—
Feldmühle	141.25	143.50	Schl. Bgb. u. Zk	52.00	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	12.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	18[illegible].00	191.50
Körting, Gebr.	49.25	50.00	Stollb. Zink	[illegible]9.50	—
Lahmeyer	160.50	160.00			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 7. Geld	23. 7. Brief	22. 7. Geld	22. 7. Brief
Buenes Aires	1.518	1.522	1.522	1.526
Bukarest	2.490	2.494	2.488	2.493
Canada	4.185	4.193	4.185	4.193
Japan	2.066	2.070	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.353	20.393	20.35	20.39
New York	4.1815	4.1895	4.1815	4.1895
Rio de Janeiro	0.455	0.457	—	—
Uruguay	3.586	3.594	3.586	3.594
Amsterdam	168.29	168.63	168.28	168.62
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Brüssel	58.465	58.585	58.455	58.575
Danzig	81.33	81.49	81.35	81.51
Helsingfors	10.525	10.545	10.525	10.545
Italien	21.91	21.95	21.91	21.95
Jugoslavien	7.424	7.438	7.420	7.434
Kopenhagen	112.09	112.31	112.05	112.27
Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
Oslo	112.04	112.26	112.03	112.25
Paris	16.455	16.495	—	—
Prag	12.404	12.424	12.402	12.422
Schweiz	81.31	81.47	81.28	81.44
Sofia	3.033	3.039	3.033	3.039
Spanien	47.74	47.84	47.75	47.85
Stockholm	112.46	112.68	112.45	112.67
Talinn	111.43	111.65	111.43	111.65
Budapest	73.335	73.475	73.31	73.45
Wien	59.11	59.23	59.09	59.21
Kairo	20.865	20.905	20.865	20.950
Reykjawik 100 Kronen	91.99	92.17	91.99	92.17
Riga	80.62	80.78	80.62	80.78
Kaunas (Kowno)	41.76	41.84	41.73	41.81
Warschau	—	—	-	—

Ostdevisen. Berlin, 22. Juli. Auszahlung Posen 46.85—47.05 (100 Rm. = 212.54—213.45); Auszahlung Kattowitz 46.825—47.025; Auszahlung Warschau 46.825 bis 47.025; grosse poln. Noten 46.725—47.125.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

Der Gegenbesuch.

(Telegramm unseres Warsch. Berichterstatters.)

Warschau, 23. Juli.

In Erwiderung des Besuchs des estnischen Staatspräsidenten Dr. Strandmann begibt sich der Staatspräsident Mościcki am 9. August an Bord des Dampfers „Polonia“, der von einigen Torpedobooten eskortiert wird, nach Reval. Die Ankunft des Staatspräsidenten mit seinem Gefolge wird in Estland am 10. August erwartet. Im Revaler Hafen werden die Kriegsschiffe durch Kanonenschüsse salutiert. Zur Begrüßung fährt der polnische Gesandte in Reval in Begleitung von estnischen Militärs und Regierungsvertretern dem polnischen Staatspräsidenten entgegen. Sobald die „Polonia“ vor Anker geht, begibt sich der estnische Staatspräsident mit seinem Gefolge an Bord des polnischen Schiffes. Am Ufer wird Staatspräsident Mościcki durch den Präsidenten des estnischen Volkstages sowie Regierungsvertreter begrüßt. Nach dem militärischen Zeremoniell begeben sich beide Staatsoberhäupter zum Katharinenpalais, wo der polnische Gast Wohnung nimmt. Auf dem Wege zum Palais bilden die Truppen der Revaler Garnison sowie die Schützenkorps Spalier. Im Palais findet der Empfang des diplomatischen Korps statt. Der Rest des Tages ist durch Empfänge und Veranstaltungen ausgefüllt.

Die Feierlichkeiten am 11. August beginnen mit einer Parade. Im Anschluß daran gibt der Präsident der estnischen Volksversammlung zu Ehren des Gastes ein Frühstück, worauf sich der Staatspräsident zur polnischen Gesandtschaft begibt. Soweit es die Zeit gestattet, sind Besichtigungen der nächsten Umgebung von Reval geplant. Nach einem Mittagessen in der polnischen Gesandtschaft begibt sich der Staatspräsident an Bord der „Polonia“, wo er vor seiner Abfahrt noch einen Raut veranstaltet.

Die Einzelheiten über die Begleiter sind noch nicht bekannt; so viel ist aber sicher, daß an der Estlandsreise Außenminister Zaleski, der Chef der Ostabteilung, Hołówko, der Chef des Protokolls, Romer, der Sohn des Staatspräsidenten, Ministerialrat Michal Mościcki, und der Befehlshaber der Torpedobootsflotte, Kommodore Unrug, teilnehmen.

Die Ergänzungswahlen.

Warschau, 23. Juli.

Im Zusammenhang mit den letzten Ergänzungswahlen zum polnischen Parlament trat die Hauptwahlkommission zusammen, auf welcher die neue Verteilung der Mandate aus den Staatslisten vorgenommen wurde. Ihre Mandate verloren die drei Abgeordneten des Regierungsblocks Kozlowski, Kirschbraun und Birkenmajer, sowie der Abgeordnete Szczypiorski von der Revolutionsfraktion der P. P. S. An ihre Stelle treten die Abgeordneten Różański und Karwan vom Bauernbund, Dr. Insler vom Minderheitenblock und Temnickij von den ukrainischen Sozialisten. Der im Bezirk Bromberg und Gnesen gleichzeitig gewählte nationaldemokratische Abgeordnete Trampczyński behielt sein Mandat aus dem Bezirk Bromberg, während das andere Mandat dem 81jährigen Abgeordneten Zgoliński aus Borzykow zufiel.

Vertrauliche Sitzung.

Legionäre.

Warschau, 23. Juli.

Ein Warschauer Abendblatt hatte am Dienstag bemerkenswerte Mitteilungen der Kattowitzer „Polonia“ nachgedruckt, die über eine vertrauliche Sitzung der Legionärführer zu berichten wußte. Gleich nach seinem Erscheinen wurde das Warschauer Blatt beschlagnahmt und kam später mit einem weißen Felde heraus. Die Legionärführer-Besprechungen sind dann in einer Warschauer Vorortsvilla des Meisters der militärischen Mutterlogen, Łukasiński, fortgesetzt worden. Der Gastgeber unterstrich die Tragweite der Beratungen, die für die politische Entwicklung von entscheidendem Einfluß sein könnten. An diesen Besprechungen nahmen auch die besonders vertretenen Mitglieder der Geheimorganisationen wie der Großmachtliga und des Bundes der militärischen Tat teil.

Als Vertreter des Marschalls Pilsudski wohnte ihnen General Stachiewicz bei. Die Stimmung der Anwesenden war im allgemeinen sehr gedrückt. So wurde besondere Klage darüber geführt daß immer mehr Legionäre kopflos würden und nicht nur die Reihen des Legionärverbandes verließen, sondern sogar hartnäckig die Ideen des Marschalls Pilsudski bekämpften. Sehr viele Legionäre nutzen die erlangten einflußreichen Stellungen für persönliche materielle Zwecke aus, womit die Ideen kompromittiert würden. Als Beispiele wurde auf den Fall des Lemberger Verbandsvorsitzenden Szmal und des Starosten Przyziński in Zamość hingewiesen. Hervorgehoben wurde ferner der Mangel jeder organisatorischen Strafbarkeit unter den Verbandsmitgliedern; denn in beiden vorerwähnten Fällen seien Mitteilungen in die Oeffentlichkeit getragen worden, ohne die Entscheidungen der Verbandsleitung abzuwarten. Einen großen Raum nahm bei den Verhandlungen die Nachfolgefrage des Marschalls ein. Am einflußreichsten vertreten war die Gruppe des Generals Górecki, die vom Gastgeber unterstützt wurde. Die Gegner dieser Gruppe warfen Górecki Konspirationen mit der äußersten Opposition vor. Sehr reserviert verhielten sich die anwesenden Mitglieder des Bundes der militärischen Tat. Die Anhänger der Militärdiktatur traten nicht für eine Verschärfung der Auseinandersetzungen mit der Opposition ein, weil die Ideen des Marschalls Pilsudski in der Oeffentlichkeit bereits die Stütze verloren hätten und sozialistische Einflüsse in die Reihen der Schutzverbände eingedrungen seien.

Die vertraulichen Beratungen dauerten bis spät in die Nacht, ohne jedoch zu Resultaten wieder im Hinblick auf die Gestaltung der künftigen Gewalt noch über die Nachfolge Pilsudskis zu führen. Beschlossen wurde dagegen das Programm der äußeren Feierlichkeiten für die Legionärtagung in Radom, wobei alle Maßnahmen vorbereitet worden sind, um die Legionäropposition nicht zu Worte kommen zu lassen.

Polens Note über Gdingen.

Dem hohen Kommissar überreicht.

Danzig, 20. Juli. (Pat.) Der polnische Generalkommissar hat heute auf Grund der ihm von der polnischen Regierung gegebenen Instruktionen dem Oberkommissar des Völkerbundes eine Note in Sachen der bekannten Beschwerde des Danziger Senats über Gdingen überreicht.

Die Note stellt fest, daß der Danziger Senat in seinen Schlußfolgerungen nicht danach strebt, von der polnischen Regierung irgendwelche Schritte zu erlangen, die die Entwicklung des Hafenverkehrs in Danzig im Auge hätten, sondern verlangt, daß die wirtschaftliche Tätigkeit des polnischen Volkes auf eigenem Gebiet eingestellt und die polnische Küste für den Handelsverkehr geschlossen wird. Die polnische Regierung ist der Meinung, daß die vom Danziger Senat unterbreiteten Anträge nicht Gegenstand von Streitfragen zwischen Polen und Danzig sein könnten, da sie gegen die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und Souveränität des polnischen Staates und dessen Recht auf freie Entfaltung gerichtet seien. Indem die polnische Regierung jedwege Verpflichtungen, die seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und die freie Entwicklung des eigenen Staates einschränken, in Abrede stellt, schreibt sie dennoch der Entwicklung des Danziger Hafens die größte Bedeutung zu und betrachtet sie als einen der wichtigsten Faktoren ihrer Wirtschaftspolitik.

Der kurzen Note hat die polnische Regierung eine wirtschaftliche Denkschrift beigefügt, die mit statistischen Tabellen versehen ist und auf einigen zehn Seiten die Entwicklung des Danziger Wirtschaftslebens in Verbindung mit Polen zeigt. Aus dieser Denkschrift geht hervor, daß im Danziger Hafen nicht nur der Verkehr der Massenartikel stark zugenommen hat, sondern auch im gleichen Maße der Verkehr mit hochwertigen Waren, von denen Danzig besonders spricht. Die polnische Regierung hat auf dem Danziger Boden Eisenbahninvestitionen getätigt, die einige Millionen betragen. Auch die Hafeninstellation von Danzig hat sich sehr entwickelt. Die Einlagen in den Danziger Banken und Sparkassen, wie auch der Geldumsatz und die Zahl der diskontierten Wechsel sind um mehr als 10 Prozent gestiegen. Es ist hinzuzufügen, daß infolgedessen das Wirtschaftsleben in der Freistadt Danzig unvergleichlich höher pulsieren würde, wenn nicht die fortwährenden Schwierigkeiten wären, auf die der polnische Handel in dieser Stadt stößt.

Beschlagnahmt.

Warschau, 22. Juli. Die Nummer 201 des Blattes „ABC“ ist auf Anordnung des Regierungskommissariats wegen des Gedichtes „Bigos gabinetowy“ beschlagnahmt worden.

Volkszählung.

Ueber die bevorstehende Volkszählung lesen wir im „Ilustr. Kurjer Codz.“: „Wir haben in unserem Blatte schon mehrmals auf die Schäden hingewiesen, die erwüchsen, wenn die amtliche Volkszählung in Polen nicht in diesem Jahre durchgeführt würde. Unsere Auslassungen haben in maßgebenden Kreisen Gehör gefunden; denn im Statistischen Hauptamt werden, wie wir erfahren, gegenwärtig eilige Studien über den Kostenanschlag der Volkszählung gemacht. Diese Angelegenheit soll demnächst auf die Tagesordnung des Ministerrates gesetzt werden. Es besteht also die Hoffnung, daß die Volkszählung in nicht allzu ferner Zukunft, jedenfalls aber im Laufe des Jahres 1931 durchgeführt werden wird.“

Kassationsklage.

Warschau, 22. Juli. (Pat.) Wie der „Expreß Poranny“ meldet, wird die Angelegenheit der drei zum Tode verurteilten Lemberger Kommunisten ihre Fortsetzung finden im Obersten Gericht, das der von den Verteidigern eingebrachten Kassationsklage stattgegeben hat. Die Verhandlung im Obersten Gericht wird am 27. August stattfinden. Zum Verteidiger ist von Amts wegen der Senior der Warschauer Rechtsanwälte, Kornfeld, bestellt worden. Kornfeld tritt, wie das oben genannte Blatt betont, in der Kodifikationskommission für die Aufhebung der Todesstrafe ein.

Die „Raubgier unseres Nachbarn“.

Hela, 22. Juli. (Pat.) Auf Betreiben des Westmarkenvereins fand anläßlich des zehnten Jahrestages der Abstimmung in Ermland und Masuren neben dem Leuchtturm eine große Versammlung statt, die angeblich von einigen tausend Personen besucht war. Zum Schluß der Beratungen wurde eine Entschließung angenommen, in der die „Raubgier unseres Nachbarn“ verurteilt wird.

Daszyński wieder in Warschau.

Warschau, 23. Juli.

Gestern ist der Sejmmarschall Daszyński von seinem Urlaub, den er in Kazimierz an der Weichsel verbrachte, nach Warschau zurückgekehrt.

Die Unruhen in Aegypten.

Abdankung von König Fuad?

Kairo, 22. Juli. Gestern abend ist es hier, wie bereits kurz mitgeteilt, zu neuen Unruhen gekommen. Am Spätabend wurden einige Europäer von der erregten Menge angegriffen und schließlich gezwungen, in einem Laden Zuflucht zu suchen. Hier gab einer der Europäer verschiedene Schüsse auf die Menge ab, wodurch ein Aegypter getötet wurde. Nur durch das schnelle Eingreifen der Polizei konnten die Europäer aus ihrer bedrängten Lage befreit werden. Im ganzen wurden gestern allein in der Hauptstadt 5 Aegypter getötet und 121 verletzt. Rund 400 Demonstranten wurden festgenommen. Die Polizei hat 42 Verletzte, darunter zwei Offiziere.

Auch in Suez sind Ausschreitungen vorgekommen. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden mehrere Personen zum Teil sehr schwer verletzt. Hier gab es 14 Verhaftungen. — In Port Said wurden insgesamt 4 Aegypter getötet und 71 verletzt. Heute ist in allen drei Städten

die Ordnung wiederhergestellt.

Der ägyptische Innenminister veröffentlichte eine Erklärung, in der betont wird, daß die Versuche, eine nationale Revolution zu entfachen, an der mustergütigen Haltung der Polizei und der ägyptischen Truppen gescheitert sei. Die weitere Entwicklung dürfte allerdings von der Antwort des Königs auf eine neue Petition der Wafdführer, das aufgelöste Parlament zu einer außerordentlichen Tagung wieder einzuberufen, abhängen.

In politischen, der Wafd-Partei nahestehenden Kreisen erwägt man zwei Möglichkeiten: entweder Abdankung des Königs zugunsten des Thronfolgers oder Absetzung des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Sidki Pascha. Als eventueller Nachfolger Sidka Paschas wird der frühere Ministerpräsident und jetzige Senatsvorsitzende Adli Jeghen bereits genannt.

*

Das ägyptische Parlament wurde von König Fuad ausgeschaltet, weil es den Vereinbarungen mit England seine Zustimmung verweigerte. Dieser Vertrag sicherte zwar Aegypten einige Vorteile, doch blieb es bei der Beibehaltung englischer Garnisonen in der Kanalzone, und vor allem wollte England das heute wenigstens noch auf dem Papier bestehende Kondominium im Sudan von 1899 praktisch kurzerhand beseitigen, woran die Bewilligung eines ganz beschränkten ägyptischen Mitbenutzungsrechtes nichts änderte. Für Aegypten ist aber mindestens die Mitbestimmung im Sudan und die Eröffnung dieses zukunftsreichen Gebietes für die Auswanderung aus dem stark übervölkerten Aegypten eine Lebensfrage, ganz abgesehen davon, daß England vom oberen Nil her die Wasserversorgung Aegyptens entscheidend zu kontrollieren vermag und damit eine ganz eindeutige Aufsicht über Aegypten ausübt.

König Fuad war bereit, diesem Vertrag zuzustimmen; er hoffte auch, daß das Parlament sich seiner Ansicht anschließen würde. Darum gab er auch der Anregung der Labourregierung nach, doch wieder Wahlen stattfinden zu lassen. Fielen diese günstig aus und nahm dann das Parlament den Vertrag an, so war damit die Stellung des vorläufig England genehmen Königs gefestigt und die Durchführung der Vereinbarungen durch Aegypten sichergestellt. Die Wahlen ergaben aber eine erdrückende Mehrheit für die nationalistische Wafd-Partei, die den Vertrag sofort auf das schärfste bekämpfte. Nun berief der König ein Kabinett aus den Reihen der Königspartei, die völlig unbedeutend ist, schloß das Parlament und schickte sich an, eine Königsdiktatur aufzurichten, die dann den Vertrag mit England durchsetzen sollte.

Gegen diese Bestrebungen richten sich die Unruhen, die von nationalistischer Seite ausgehen und allmählich das ganze Volk in revolutionäre Bewegung zu setzen beginnen. Ob sich unter diesen Umständen die Regierung und der hinter ihr stehende König halten können, ist zweifelhaft. Sie spielen jetzt mit den englischen Okkupanten zusammen, die zweifellos verstärkt in die Geschicke des Landes eingreifen werden, schon aus dem Grunde, weil die Engländer auf Grund der bisherigen Vereinbarungen sich den Schutz der Ausländer vorbehalten haben und daraus das Recht zu Eingriffen ableiten dürften.

Siegfried Wagners schwere Erkrankung.

Bayreuth, 22. Juli.

Ich komme soeben vom Oberarzt, Herrn Dr. Koerber, dem behandelnden Arzt von Siegfried Wagner. Er sagte mir: Siegfried Wagner leidet an einer schweren Herzmuskel-Erkrankung, die unmittelbar durch die physischen und seelischen Anstrengungen bei den Vorbereitungen der Bayreuther Festspiele hervorgerufen ist. Wahrscheinlich besteht aber die Disposition dazu schon länger auf der Basis einer Arterienverkalkung. Auch haben Siegfried Wagner die physischen und seelischen Anstrengungen beim Dirigier-Gastspiel in der Mailänder Scala sehr angegriffen.

Siegfried Wagner war in den ersten Tagen aufgegeben. Auch jetzt noch besteht direkte Lebensgefahr. Aber seit drei Tagen ist eine leichte Besserung eingetreten, die anhalten wird, wenn es gelingt, eine rechtsseitige Lungenaffektion, die in Verbindung steht mit der Herzerkrankung, zu lokalisieren und zu bannen. Im augenblicklichen Stadium der Krankheit spielt die psychotherapeutische Behandlung eine große Rolle. So hat die Nachricht, daß die Generalproben zu den Festspielen ausgezeichnet verlaufen sind, den Kranken sehr aufgerichtet. „Und ich kann nicht dabei sein!“ hat er ausgerufen, aber auch hinzugefügt, daß er die äußeren Ehren gern anderen überläßt. Das Bewußtsein, alles bis zum letzten Takt vorbereitet zu haben, genügt ihm.

In kurzen Worten.

München, 23. Juli. (R.) Staatsminister Dr. Fehr hatte gestern eine Unterredung mit Dr. Held wegen seines Rücktritts. Von deutschnationaler Seite ist ein neuer Vermittlungsvorschlag gemacht worden, über den noch verhandelt wird.

*

Paris, 23. Juli. (R.) Von den Teilnehmern am Europa-Rundflug sind die französischen Flieger sowie die Engländer Thorn und Butler als erste in Madrid eingetroffen.

Die letzten Telegramme.

Befreiung des Rheins.

Koblenz, 23. Juli. (R.) **Im Anschluß an den Oberpräsidenten sprach Oberbürgermeister Dr. Russel, der den Reichspräsidenten als Ehrenbürger der Stadt unter Ueberreichung des Ehrenschildes der Stadt begrüßte und den zur Feier erschienenen österreichischen Gästen, Vertretern aus Tirol, mit Bürgermeister Pembaur aus Innsbruck an der Spitze, einen besonders herzlichen Willkommensgruß entbot. Dr. Russel dankte der preußischen Staatsregierung, namentlich dem erschienenen Ministerpräsidenten Braun, für die Hilfe, die die preußische Regierung in schwerster Zeit der Stadt Koblenz habe zuteil werden lassen. Zur Erinnerung an den Tag der Befreiung habe die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, eine Straße nach dem Reichspräsidenten von Hindenburg und eine andere nach dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann zu benennen.**

Das Deutsche Eck und der Ehrenbreitstein sowie die umliegenden Höhen wurden bei Eintritt der Dunkelheit festlich beleuchtet.

Das Touristenunglück in den Pitztaler Alpen.

Innsbruck, 23. Juli. (R.) **Die Leiche des vierten Opfers des Touristenunglücks in den Pitztaler Alpen, des Studenten Franz Lotterhos, wurde gestern unterhalb des Gletschers gefunden.**

Immer mehr Austritte aus der deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 23. Juli. (R.) **Wie die Blätter melden, ist der bekannte General und Adjutant des früheren Kronprinzen, Graf v. d. Schulenburg, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Ferner hat der bisherige Reichstagsabgeordnete Hampe, Rechtsanwalt und Syndikus des Hotelierverbandes, seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.**

Entgegen anderslautenden Meldungen wird von unterrichteter deutschnationaler Seite mitgeteilt, daß Geheimrat Dr. Hugenberg nach wie vor in seiner westfälischen Heimat die Spitze der deutschnationalen Sitze führen wird.

Konservative Volkspartei.

Berlin, 23. Juli. (R.) **In den Besprechungen, die zwischen Graf Westarp und den Volkskonservativen stattgefunden haben, soll ein grundsätzliches Einvernehmen über die Bildung einer einheitlichen Gruppe erzielt worden sein, die als konservative Volkspartei in den Wahlkampf und in das Parlament ziehen will. Ein gemeinsamer Aufruf soll den Kampf einleiten, und besondere Listen sollen eingereicht werden.**

*

Hamburg, 23. Juli. (R.) Bei dem Großfeuer auf der Vulkanwerft, dem ein großer Lagerschuppen zum Opfer fiel, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

*

Koblenz, 23. Juli. (R.) Im Verlauf der Feier unternahm Reichspräsident von Hindenburg eine Fahrt auf den Ehrenbreitstein, wobei er von den Menschenmassen mit Jubelrufen begrüßt wurde. Am Abend fand ein Festessen statt.

*

Bayreuth, 23. Juli. (R.) Die diesjährigen Bühnenfestspiele wurden gestern mit der „Tannhäuser“-Aufführung unter der Leitung Toscaninis glanzvoll eröffnet.

*

Paris, 23. Juli. (R.) In den französischen Alpen sind vier Personen tödlich abgestürzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

† **Samter**, 23. Juli. Für Bauzwecke erhielt unsere Stadt von der Landeswirtschaftsbank 63 000 Zloty. Mit dem Gelde soll die Turnhalle des Gymnasiums ausgebaut, sowie neue Wohnhäuser errichtet werden. — Ein neuer Glockenturm wird an der katholischen Pfarrkirche gebaut. Dieser wird 23 Meter hoch werden und sechs Glocken erhalten.

k. **Schmiegel**, 23. Juli. Grundstücksverkauf. Die jüdische Gemeinde hat an den Magistrat die Synagoge, Schule und den Friedhof verkauft. Der Kaufpreis beträgt 15 000 Zloty. Die Stadt beabsichtigt in der Synagoge eine Schule oder ein Spital einzurichten.

eg. **Gora** (Kr. Jarotschin), 23. Juli. Blitzschlag in ein Fuhrwerk. Vergangenen Freitag nachmittag schlug während eines Gewitters im benachbarten Brzostów der Blitz in das Gespann des Landwirts Jankowski, der auf das Feld nach Grünfutter gefahren war. Beide Pferde wurden auf der Stelle getötet, obwohl der Blitz nur in nächster Nähe eingeschlagen haben soll. J. und sein Knecht kamen mit dem Schrecken davon.

Pommerellen.

Erdöl in Tuchel.

Ein Vertreter der Firma „Nobel" sammelt Proben.

Zu der von uns bereits gemeldeten Entdeckung einer Erdölquelle in Tuchel ist noch zu berichten, daß das bei dem Bäckermeister Kallas zutage getretene Erdöl eine braune Farbe hat und ohne vorherige Reinigung mit heller Farbe brennt. Auch in anderen Brunnen der Stadt Tuchel haben sich Spuren von Erdöl gezeigt, wenn auch hier die vorgefundenen Mengen nur gering sind. In dem Brunnen des Herrn Kallas haben sich bereits vor vir Jahren Oelspuren gezeigt, damals jedoch nur in so geringer Menge, daß nicht weiter darauf geachtet wurde. In Fachkreisen wird behauptet, daß das Oelvorkommen auf den mit der langen Trockenheit in Verbindung stehenden niedrigen Wasserstand zurückzuführen sei.

Auf die Nachricht von dem Oelvorkommen in Tuchel ist ein Vertreter der Firma „Nobel" dort erschienen, um Proben zu sammeln. Die Starostei hat bereits einen längeren Bericht an die Wojewodschaft gesandt und die Durchführung geologischer Untersuchungen beantragt.

† **Konitz**, 22. Juli. Auf dem Schießplatz erschossen. Am Montag wurde der Soldat Rzóška der 1. Komp. des hiesigen Schützen-Bataillons auf dem Uebungsplatz im Walde erschossen. Die genannte Kompagnie hielt auf dem Schießplatz ihr gefechtsmäßiges Scharfschießen ab. Da das Feuer schon nachgelassen hatte, aber noch kein Signal zum Aufhören gegeben worden war, traute sich der Anzeiger aus seiner Anzeigerdeckung hinaus, und durch einen noch abgegebenen Schuß wurde der Neugierige in den Kopf getroffen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er per Auto nach dem hiesigen Borromäusstift übergeführt, wo er bald darauf verschied.

Mord.

Montag früh um 6 Uhr wurde bei Unislaw im Kreise Culm auf einem Felde gegenüber der Eisenbahnstation die Leiche des 20jährigen Bernard Magdziński aus Unislaw aufgefunden. Der junge Mann war durch Messerstiche ermordet worden. Die sofort aufgenommene Untersuchung ergab als Täter den in Racim, Kreis Culm, wohnhaften gleichaltrigen Zygmunt Jetkowski. Weitere polizeiliche Untersuchungen schweben noch.

Schlesien.

Blutige Schlägerei bei Biala.

Ein Toter.

Die Vereinigung der Arbeiteruniversität „Tur" in Mikuszowice bei Biala veranstaltete am Sonntag ein Wiesenfest. Gegen 10 Uhr abends gesellten sich zu der Unterhaltung Radaubrüder aus Wilkowice und Bystrai und fingen mit den Teilnehmern einen Streit an. Es kam zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Schüsse fielen. Ein Schuß durchbohrte dem 23jährigen Tischlergesellen Anton Zipser, der beim Fest als Musiker tätig war, die rechte Schläfe und tötete ihn auf der Stelle. Der 26jährige Adolf Kral aus Straconka wurde wieder durch einen Messerstich in den Rücken derart schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Bialaer Krankenhaus notwendig wurde. Andere wieder erhielten leichtere Verletzungen und konnten in häuslicher Pflege belassen werden. Schließlich bewarfen die Radauhelden das Haus eines gewissen Klimont, in welchem die Unterhaltung stattfand, mit Steinen, demolierten den Zaun und entflohen. Die Polizei hat sofort nach Bekanntgabe dieses Ereignisses die Nachforschungen aufgenommen. Die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche fand am Montag statt.